

r u n d
≥ 67

Ausgabe 67 | November 2020 | 21. Jahrgang



Entspannung
mit Stimmgabeln

Rechenschaftsbericht & Co
Mitgliederversammlung

Doppelter Pauschbetrag ab 2021
Weniger Steuer für Behinderte

Werbung

Liebe Leserinnen und Leser,

was für ein Auf und Ab in den letzten Wochen, während wir das CIVrund durch die Redaktion schleusten.

Im „Bericht aus dem Vorstand“ (s. S. 5 ff.) freut sich Sonja noch darüber, dass wir uns endlich wieder in „3-D“ treffen können. Auch in den Berichten der Selbsthilfegruppen (ab S. 20) kommt die Freude über ein Wiedersehen nach Corona-bedingter Auszeit zum Ausdruck.

Und nun, im Moment der Drucklegung des Heftes, schauen wir auf einen Winter, in dem wir wieder zunehmend die Treffen in die digitale Welt verlegen müssen! Wir passen uns den jeweiligen Gegebenheiten an und machen das Beste daraus.

So auch bei der Mitgliederversammlung, die dieses Jahr in der „Lightversion“ stattfinden musste – ohne Vorträge, ohne geselliges Zusammensein (s. S. 8 ff.). Hätte man sie dann nicht lieber gleich absagen können? Leider nein, die Entlastung des Vorstands muss sein, eine „kleine“ Versammlung war da immer noch die einfachste Version, um den gesetzlichen Richtlinien nachzukommen. Und die Anwesenden haben sich dennoch über ein kurzes Miteinander gefreut.

CI-Technik ist ein ständiges Thema, bei dem wir nie auslernen. Denn die Hersteller überraschen uns immer wieder mit neuen Dingen – Zubehör, das meist nur zu dem jeweiligen Hersteller passt. Iris Landwehr hat hier versucht, ein bisschen Licht in den Dschungel des Wireless-Zubehörs zu bringen (s. S. 54 ff.).



Ulrike kann leider auch nicht in die Zukunft blicken

Die Rubrik „Erlebt und aufgeschrieben“ wartet mit zwei Texten auf Ihre Entdeckung (s. S. 65 ff.): Eine Verkehrskontrolle, wie wir sie sicher auch schon mal in unseren (Alb-)Träumen hatten, und der Brief einer Krankenkasse (Wenn einer eine Reha macht, dann kann er was erleben!).

Freuen Sie sich an vielen Berichten, genießen Sie jede Begegnung (ob digital oder mit Maske und auf Abstand) und vor allem: Kommen Sie gesund durch den Winter. Wir wünschen Ihnen eine schöne Advents- und Weihnachtszeit, auch wenn sie dieses Jahr sicher anders sein wird als sonst.

Aber, wie schon im Eingang geschrieben: Lassen Sie uns alle das Beste daraus machen!

Herzliche Grüße
Ulrike Berger



Aus der Redaktion

3 Vorwort

Aus dem Vorstand5 – 7 Bericht aus dem Vorstand
7 Änderungen Mitgliedsdaten**Vom CIV-BaWü**8 – 10 Mitgliederversammlung
11 – 13 Rechenschaftsbericht
14 Slogans gesucht**16 – 17 Kurznachrichten****Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung**

18 Technische Hilfsmittel in der EUTB

Selbsthilfegruppen berichten20 – 23 SHG Hochrhein
24 – 29 SHG Freiburg
30 SHG Hohenlohekreis
31 – 33 SHG Schwarzwald-Baar
34 – 35 SHG Bodensee-Oberschwaben
36 – 38 Seelauscher
39 – 43 SHG Ulm
44 – 47 SHG Karlsruhe
48 – 49 SHG Tübingen
50 – 52 SHG Stuttgart**Haben Sie das gewusst?**54 – 57 Wireless & Co
58 – 59 Warum es Mundabsehen heißen soll**Für Sie entdeckt**

61 Erhöhung der Steuerfreibeträge

Leben mit CI – Corona spezial62 – 63 Naherholung statt Fernreise
64 Buchhandlung in England als Vorbild**Erlebt und aufgeschrieben**65 Hammer des Jahres
66 – 68 Verkehrskontrolle zu COVID-19-Zeiten**Glosse**

69 Herzschlag und Scherfrage

Buchbesprechung

70 – 71 Freak City

Aus der Redaktion72 Leserbriefe
73 Nachwort**74 – 75 Seminarankündigungen****Allgemeines**76 Wer wir sind – Aufgaben und Ziele
77 – 78 Mitglieds-Aufnahmeantrag
79 Kontaktdaten des Vorstands/ Impressum
80 – 81 Kontaktdaten der Selbsthilfegruppen
82 Termine der Selbsthilfegruppen**Zwischen Online und Präsenz****Sonja berichtet aus der Vorstandssarbeit**

Mit Heft 67 erscheint bereits die 3. Ausgabe in der Corona-Krise. Auch wenn inzwischen unsere Selbsthilfeaktivitäten wieder anlaufen, so werden diese weiterhin von der Pandemie beeinflusst.

Unsere **Vorstandssitzung im Juli** fand virtuell mit allen Akteuren aus Vorstand, Beirat und Redaktion CIVrund statt. Sie wurde wieder durch die beiden Schriftdolmetscher Carmen Hick und Anja Lützen unterstützt. Eine kleine Sitzung online hatten wir auch kurz vor der Mitgliederversammlung, um die letzten Details abzustimmen. Virtuelle Vorstandssitzungen sind zwar eine gute Alternative, aber gerade für uns Hörbehinderte sind Präsenzsitzungen die bessere Wahl, und so wollen wir so bald wie möglich wieder damit beginnen.

Trotz Corona-Krise und Urlaubszeit war der Vorstand stets aktiv. Auch zwischendurch gibt es offene Fragen, sind Entscheidungen zu treffen usw. Wir haben ja, wie Martina im letzten Heft schon schrieb, etliche Möglichkeiten miteinander zu kommunizieren. In der Geschäftsstelle wurden und werden **wöchentlich CI-Beratungen** abgehalten, die Klienten nehmen dieses Angebot sehr gerne an und nehmen dafür auch weitere Wege in Kauf.

Viele Selbsthilfegruppenleiter waren in den vergangenen Monaten verunsichert und vorsichtig. Die bisher genutzten Räumlichkeiten für die Treffen ließen den vorgeschriebenen Mindestabstand von 1,50 m meistens nicht zu und die vielfältigen Hygienevorschriften sorgten für weitere Unsicherheiten. Inzwischen können sich wieder mehr als 20 Per-



Sonja genießt die letzten schönen Spätsommertage

sonen treffen. Der Sommer war (zum Glück) trocken, und so konnten die meisten **Treffen und Stammtische im Freien** stattfinden. Das schöne Wetter verlockte auch zu Wanderungen, Kräuterführungen usw. Mit dem Herbst und den inzwischen wieder steigenden Infektionszahlen ist weiterhin Vorsicht angesagt. An dieser Stelle möchte ich allen Aktiven für ihr Engagement in dieser schwierigen Zeit danken. Trotz Hygienevorschriften, Abstand und Mund-Nasen-Schutz haben sie es den Mitgliedern ermöglicht sich zu treffen, wenn auch im kleineren Rahmen als sonst.

Mit dem Technikseminar wurden die Aktivitäten innerhalb des Verbandes wieder aufgenommen. Nun steht das **Partnerseminar** an. Leider stehen aufgrund der Abstandsregelungen nicht so viele Plätze zur Verfügung, und so musste die Zahl der Teilnehmer reduziert werden. Die Warteliste wird immer länger. Im November findet das **Tangoseminar** für die Jugend statt und im Dezember soll das **Pantomimeseminar** nachgeholt werden.

Zu unserer **Mitgliederversammlung** konnten wir in die KVJS-Tagungsstätte Gültstein einladen (Bericht s. S. 8 ff.). Dort war reichlich Platz für maximal 50 Personen. Von den angemeldeten 38 Personen nahmen allerdings nur 32 teil. Teilweise fehlten die Mitglieder krankheitsbedingt, was hinsichtlich Corona auch vernünftig war. Es war gut und richtig, dass wir uns für eine Präsenzveranstaltung entschieden haben. Sämtliche Abstimmungen verliefen problemlos und der Vorstand wurde entlastet. Das war das Hauptziel der MV. Da wir zügig mit allen TOPs fertig waren, hatten die Mitglieder am Ende die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Viele Fragen und kleine Beiträge sorgten für einen lebhaften Abschluss der MV. Anschließend gab es Fingerfood, das nach den Hygienevorschriften vorbereitet und aufgetischt wurde. Trotz aller Corona-Vorschriften war es eine gelungene Mitgliederversammlung, die wir erstmals ohne ein vorausgehendes Vortragsprogramm durchführen mussten. Es ist absehbar, dass wir uns noch eine ganze Weile in der Pandemie befinden werden, deshalb kann es durchaus sein, dass die MV mit Wahlen im nächsten Jahr ähnlich ablaufen wird.

Am 19. September fand erneut ein Treffen der DCIG-Regionalverbände und DSB-Landesverbände zum **Strukturprojekt** in Kassel statt. Der bisherige Satzungsentwurf wurde überarbeitet. Moderiert wurde die Sitzung von Marisa Strobel, Chefredakteurin der „Schnecke“. Leider war es der kurzen Zeit geschuldet, dass nicht alle Punkte abgearbeitet werden konnten. Am 26.09.2021 findet das nächste Treffen wiederum in Kassel statt und bis dahin soll die Satzung weiter verbessert und präzisiert werden. Änderungswünsche zur Satzung können die Regionalverbände bis zu diesem Termin der Satzungskommission mitteilen.

Am 14. November bieten wir erstmals das **CI-Entscheidungsseminar** an. Federführend ist dabei Rainer Pomplitz. Gemeinsam mit dem DSB-Landesverband haben wir ein Konzept erarbeitet. Das Klinikum Stuttgart steht uns dabei beratend zur Seite. CI-Kandidaten, die noch vor der Entscheidung stehen oder unsicher sind, werden gemeinsam mit ihren Partnern/Angehörigen ausführlich über sämtliche mit der Operation, Rehabilitation und dem Leben mit dem CI zusammenhängenden Details aufgeklärt und haben die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Zunächst wird dies in den Räumlichkeiten des David-Wengert-Hauses, Stuttgart, stattfinden.

Dank Martina hat die **Digitalisierung im CIV-BaWü** Einzug gehalten. Die digitale Aufbewahrung sämtlicher Schriftstücke erfolgt auf einem einzigen Server, auf den jeder, der die Berechtigung dazu hat, auch von außen zugreifen kann. Die Vorstandarbeit konnte dadurch optimiert werden und bei Bedarf können auch die Selbsthilfegruppenleiter auf diesen zukunftsweisenden Zug aufspringen. Dort können wir alle vorstandsrelevanten Dokumente und Informationen für Vorstandssitzungen, Mitgliederverwaltung, Kasse, Seminarverwaltung, Veranstaltungen u. v. m. ablegen. Es erleichtert uns auch die Organisation aller unserer Aktivitäten.

Im nächsten Jahr wird, wie mehrfach bekannt gegeben – zuletzt bei der Mitgliederversammlung – der **Vorstand** neu gewählt. Martina und Tobias haben bereits ihren Rückzug aus dem Vorstand angekündigt. Eigentlich hatte ich vor, mich nochmal zur Wahl zu stellen. Während des Lockdowns hatte ich Zeit nachzudenken und bin nun auch zu dem festen Entschluss gekommen, den Vorsitz abzugeben. Mein Plan ist, mich für die nächsten drei Jahre weiterhin im Vorstand zur Verfügung zu stellen, um

meinen NachfolgerIn einzuarbeiten und mit Rat und Tat beizustehen. Danach ist endgültig Schluss. Ich halte es wie Angela Merkel: 15 Jahre sind genug. Frischer Wind tätigt dem CIV-BaWü gut.

Kommen Sie gesund durch den Herbst und Winter!
Herzlichst
Sonja Ohlighmacher



Aktuelle Kontaktdaten?!

Liebe Mitglieder.

In diesen besonderen Zeiten ist es uns wichtig, aktuelle Informationen und Benachrichtigungen an Sie weiterzugeben zu können. Dazu wird die Webseite immer aktuell informieren. Jedoch sind auch persönliche Informationen, teilweise kurzfristig, direkt an Sie weiterzugeben. Dafür sind aktuelle Kontaktangaben (Anschrift, Telefonnummer, E-Mail-Adresse, Bankverbindung) so sehr wichtig.

Stellen sich die uns bekannten Daten als nicht mehr zutreffend heraus, versuchen wir mit großem zeitlichem Aufwand, Porto und Gebühren, mit den betreffenden Mitgliedern in Kontakt zu kommen, um z. B. das CIVrund pünktlich bei Ihnen ankommen zu lassen.

Mitglieder: 459
keine E-Mail-Adresse: 78
weder E-Mail- noch Telefonangabe: 10
Bitte mitteilen!

Umgezogen?
Dann brauchen wir Ihre neue Adresse!

Bank gewechselt?
Bankverbindung schon mitgeteilt?

**Wichtig,
bitte beachten!**

Deshalb hier die dringende Bitte: Teilen Sie uns Änderungen zeitnah mit, mit dem Änderungsformular oder jeder anderen Art von Information. Auch zusätzliche Angaben wie Telefonnummer und E-Mail-Adresse sind sehr hilfreich.

Vielen Dank schon im Voraus.

Für die Mitgliederverwaltung
Helmar Bucher

Sozialtarif: Noch gültig?
Dann bitte Nachweis einreichen!

Für alle diese Angaben können Sie unser Änderungsformular nutzen:
<https://civ-bawue.de/service/aenderung-mitteilen/>

Oder schreiben Sie uns – per Mail, Brief oder Fax!
CIV-BaWü e.V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart
Fax: 0711 24865626 · E-Mail: info@civ-bawue.de

Mit Abstand versammelt

Mitgliederversammlung 2020 in Herrenberg-Gültstein

Das KVJS-Tagungszentrum, schön gelegen in Herrenberg-Gültstein, ist ja unser, man kann schon fast sagen, traditioneller Stützpunkt für die Seminare, die leider in diesen Corona-Zeiten etwas zurückstehen müssen. Auch die Mitgliederversammlung 2020 konnte am 5. September nur unter eingeschränkten Bedingungen und leider nur ohne Rahmenprogramm, also ohne Infostände und begleitende Vorträge, stattfinden. Dennoch war die Mitgliederversammlung noch in diesem Jahr notwendig, um die Entlastung des Vorstands durchzuführen, was mit dem Anspruch auf die Fördergelder der Krankenkassen zusammenhängt.



Christian stellt den Kassenprüferbericht vor



Mit Abstand in „Klassenzimmer-Optik“ können wir die Regeln gut einhalten

30 Mitglieder konnten im Saal an einzeln stehenden, mit Abstand zueinander gruppierten Tischen ihren Platz einnehmen, auch für gutes Verstehen konnten wir sor-

gen. Selbstverständlich wurden die Corona-Regeln eingehalten, und nach der Registrierung und dem Erhalt der Stimmkarten ging es schon los.

Abstimmungen müssen sein!

Nach der Eröffnung der Mitgliederversammlung durch Sonja Ohligmacher, unsere 1. Vorsitzende, ging es nach der Genehmigung der Tagesordnung und dem Rechenschaftsbericht von 2019 zum Kassenbericht (vorgetragen von Gerda). Christian stellte die Kassenprüfung vor und beantragte die Entlastung des Vorstands, was einstimmig angenommen wurde.

Nächster Programm punkt war die Genehmigung des Haushaltsplans 2020 (von Sonja vorgetragen) – auch dieser wurde mit den Stimmen aller Anwesenden genehmigt. Verschiedene Punkte, Wünsche und Anträge der Anwesenden beschlossen die Mitgliederversammlung.

Stärkung und Ausblick auf 2021

Aber wir mussten nicht mit leerem Magen wieder nach Hause fahren: Schmackhaftes

Fingerfood, portionsweise angerichtet, wartete schon im Foyerbereich auf uns. Ein großes Dankeschön gilt allen, die zu dieser gelungenen Veranstaltung beigetragen haben!

Da während dieser Mitgliederversammlung keine Neuwahlen des Vorstands stattfinden konnten, erklärte sich der Vorstand dazu bereit, seine Amtsgeschäfte bis zur nächsten Mitgliederversammlung, die voraussichtlich im März 2021 stattfindet, fortzuführen. >>>



Ebenfalls Aufgabe der Moderatorin Ulrika: Mikrofon für die einzelnen Sprecher halten



Stimmkarten hoch! Wir müssen zählen, wie viele Leute wir sind

Hier freuen wir uns auf die Teilnahme vieler Mitglieder, wir freuen uns auf Sie!

Nähere Informationen finden Sie in der Einladung, die Sie rechtzeitig erhalten werden.

Rainer Pomplitz

»»»



Angeregte Gespräche rund um die MV



So schön kann Essen angerichtet sein – auch in Corona-Zeiten!



Rainer und Martina heißen alle willkommen



Für jeden ein Stück Technik

Rechenschaftsbericht Vorstand CIV-BaWü 2019

Eine Zusammenfassung

Der Berichtszeitraum liegt zwischen dem 01.01.2019 und dem 31.12.2019.

Vorstand

Im Berichtszeitraum hatten wir insgesamt sechs **Vorstandssitzungen**. Inzwischen können wir unsere Sitzungen in der Regel an einem Tag durchführen. Dies wollen wir auch in Zukunft so beibehalten, denn es bedeutet für uns weniger Zeitaufwand für unsere ehrenamtliche Arbeit. Einen großen Teil der Vorstandssarbeit nahm bis zum **Jubiläum** die vorausgehende Organisation ein. Solch eine große Veranstaltung zu stemmen, erfordert neben einer guten finanziellen Kalkulation auch viel Vorbereitungsarbeit und eine gute Organisation. Der Aufwand war sehr groß, doch das Ergebnis hat gezeigt, dass wir – an dieser Stelle möchte ich nochmals Martina und allen MitstreiterInnen dafür danken – das Jubiläum chaostfrei durchführen konnten.



Geschäftsstelle

Martina hat eine **Mitgliederdatenbank** eingerichtet, wodurch die Verwaltung der Mitgliedsdaten erheblich erleichtert werden konnte. Inzwischen ist sie im vollen Einsatz und wird von Helmar Bucher gepflegt. Die Einrichtung der Geschäftsstelle ist weitestgehend abgeschlossen. Dank fleißiger Mithelfer bei der **Einrichtung und Renovierung** der Räumlichkeiten konnten wir die Geschäftsstelle zum CI-Tag am 15. Juni 2019 feierlich eröffnen. Geplant ist, im Laufe des Jahres 2020 stundenweise eine Bürokrat einzustellen. Diese wird noch gesucht.

Finanzen

Die Grundlage unserer Verbandsarbeit ist weiterhin ein gutes und solides Finanzgerüst.

Dank der großzügigen Unterstützung der Krankenkassen können wir regelmäßig unsere Seminare anbieten.

Jahresrückblick Veranstaltungen

Die **Mitgliederversammlung** in Tübingen war sehr gut besucht. Insbesondere die Vortragsveranstaltung lockte viele Besucher.

Unsere **Seminare/Workshops** erfreuen sich immer großen Zuspruchs:

- Junge Selbsthilfe: Schlagfertigkeit, Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für junge CI-TrägerInnen.



Hier ist Schlagfertigkeit gefragt



Die Tür zur neuen Geschäftsstelle steht offen

»»»

- Der Trommelworkshop mit Norbert Schubert begeisterte die 14 Teilnehmer und einen Hund.
- Workshop CI-Technik für Berufstätige. Organisatorisch unterstützt hat der Schwerhörigenverein Karlsruhe.
- Im Juli fanden zeitgleich das CI-Technikseminar sowie das Engagiertenseminar („Wie berate ich richtig“) statt. Das Thema Technik ist insbesondere für Mitglieder, die frisch mit dem CI versorgt sind, wichtig und hilfreich. Karin Zeh versteht es sehr gut, die CI-Kükens an die Zusatztechnik heranzuführen.
- Beim Herbstseminar mit Vera Starke „Was uns stark macht“ gab es viel zu lachen. Inhaltliche Themen waren unter anderem Dankbarkeit, Selbstwahrnehmung, Resilienz und Humor.



Ein Workshop zum Gähnen? Nein, das ist ein Indianertanz

Der Höhepunkt des Jahres war das **Jubiläum des CIV-BaWü**. Wie gut alles gelaufen ist und wie schön insbesondere auch die Stimmung war, konnte man bereits in CIVrund Nr. 63 ausführlich nachlesen. Ein Highlight im Programm war dabei das Tanzprojekt „Alice im Wunderland“. Die Stadtführung am nächsten Tag war gut gebucht und erfreute insbesondere auch die auswärtigen Gäste.



Vera Starke und die Seminarteilnehmer



Probe für das Tanzprojekt „Alice im Wunderland“

Im November konnten wir dank Einladung der CDU eine politische **Bildungsreise nach Berlin** unternehmen. Teilnehmen konnten daran alle Aktiven des Verbandes mit ihren Partnern oder anderen Begleitern.

Auf **Messen** sind wir immer wieder vertreten, z. B.

- „gesund & aktiv“ in Ludwigsburg,
- Themenpark Hören auf der REHAB in Karlsruhe.

Rainer sorgt hier, gemeinsam mit Dirk, für lebendige, gut besuchte Infostände.

Selbsthilfegruppen

Unsere inzwischen zwölf Selbsthilfegruppen sind ein wichtiger Bestandteil des CIV-BaWü. Mit ihren regelmäßigen Stammtischen – inzwischen gibt es davon schon 9 – bieten sie zusätzlich zu den Selbsthilfetreffen Gelegenheit, dass sich Ratsuchende an die Gruppe wenden können.

- Die **Selbsthilfegruppe Hörgeschädigter Heilbronn** hat sich uns angeschlossen. Ansprechpartner ist Christian Hartmann.
- Die **SHG Freiburg** steht seit Ende 2019 unter neuer Leitung: Nicole Ketterer hatte den Mut, die Gruppe zu übernehmen.

Medien

Das fleißige und kreative Redaktionsteam beglückt die Mitglieder alle drei Monate mit einer neuen Ausgabe des **CIVrund**.

Die **Website** wird weiterhin von Martina gepflegt, auch hier gibt es keinen Stillstand. Günter stellte die Termine ein. Inzwischen hat er diese Aufgabe an Martina abgegeben.

Ein großes DANKE an alle

Ich bedanke mich bei den Mitgliedern des Vorstandes für die Unterstützung und euren umfassenden Einsatz.

Die Beiräte ergänzen den Vorstand mit Rat und Tat. An den Vorstandssitzungen nehmen sie regelmäßig teil. Auf ihre Unterstützung können und wollen wir nicht mehr verzichten.

Und zu danken habe ich natürlich wie jedes Jahr auch den SelbsthilfegruppenleiterInnen. Mit eurem Engagement tragt ihr dazu bei, dass der CIV-BaWü weiterhin ein lebendiger Verband ist und bleibt.

Auch den Mitgliedern danke ich für die rege Teilnahme an unseren Angeboten.

Bedanken möchte ich mich bei unseren Fördergeldgebern: AOK, IKK classic (Innungs-krankenkassen), LKK (Landwirtschaftliche Krankenkasse), TK (Techniker Krankenkasse). Ohne die Fördergelder könnte der CIV-BaWü kein so aktiver Verband sein und vor allem auch keine Seminare anbieten.

Des Weiteren bedanke ich mich bei den Firmen Advanced Bionics, Cochlear, MED-EL und Oticon sowie bei Hörgeräte Enderle, der hörwelt Freiburg, Vitakustik, Humantechnik, Auric, iffland hören, Comelit Group und den Median-Kliniken für ihre Anzeigenschaltungen und finanzielle Unterstützung.

Sonja Ohlighmacher/red.

Wir werden sichtbar!

Slogans für Bäpper gesucht

Ein Auftrag des CIV-BaWü ist die Öffentlichkeitsarbeit. Hierzu werden wir Aufkleber produzieren, im Schwabendeutsch „Bäpper“. Was wir nun suchen, sind Sprüche – Slogans*, die auf uns aufmerksam machen.

Wer hat Ideen? Schreibt uns bitte alles, was euch so in den Kopf kommt!

redaktion.civrund@civ-bawue.de

* „Slogan“: besonders in Werbung und Politik verwendeter, wirkungsvoll formulierter, einprägsamer Spruch

Ich stelle mich
nicht nur taub,
ich bin es auch!

Sich taub stellen
kann jeder – fürs Taubsein
braucht es Spezialisten!

Schlecht hören konnte
ich schon immer gut

Ich bin super
im Bett: Neben mir darf
jeder schnarchen!

Das Cochlea Implantat –
eine Frage der Einstellung

Mach das Licht an,
ich verstehe nichts mehr

Ich bin nicht doof,
ich bin schwerhörig!

Bin heute „oben ohne“,
bitte einfach eintreten,
ohne zu klopfen

Werbung

Tolle Maskenaktion in Stuttgart

Die Stuttgarter Straßenbahnen AG (SSB) hat an alle ihre Abo-Kunden eine kostenlose Stoffmaske verschickt. Und die Stadt Stuttgart hat das nun noch erweitert:

„Heute (10.7.) erhalten alle StuttgarterInnen, die aufgrund des Schwerbehindertenausweises einen Anspruch auf eine Wertmarke im ÖPNV haben, ebenfalls eine solche Maske.“

Vielen Dank an die SSB und die Stadt Stuttgart für diese nette und überraschende Geste!



Masken als Verhandlungshilfe

Atemmasken können nicht nur die Verbreitung des Corona-Virus eindämmen, sie beeinflussen auch unser soziales Miteinander: In einer Studie wurde herausgefunden, dass es unsere Entscheidung beeinflusst, ob wir ein Angebot unseres Gegenübers annehmen oder nicht. Von einem Gegenüber mit Maske akzeptieren wir eher ein unfares Angebot als von einem Gegenüber ohne Maske. Vielleicht sollten wir in unsere nächste Gehaltsverhandlung nur mit Maske gehen ...

Süddeutsche Zeitung, <https://tinyurl.com/y64petce>



Hohe Lebensqualität dank Cochlea Implantat

In einer amerikanischen Studie wurden junge CI-Träger im Alter von 10–17 nach ihrem QoL (quality of life) – der Einschätzung ihrer Lebensqualität – gefragt. Die Ergebnisse deckten sich mit der QoL normalhörender junger Menschen! Schön zu lesen, dass eine frühe CI-Implantation Kindern eine so hohe Lebensqualität ermöglicht.

www.hear-it.org/high-quality-life-among-young-cochlear-implant-users

Wie Sprach- und Hörgeschädigte ihre Zahlungskarten sperren können

Wer nur eingeschränkt sprechen oder hören kann, steht in vielen Alltagssituationen vor großen Herausforderungen. Vermeintlich einfache Dinge, wie zum Beispiel ein Telefonat, sind oftmals schwierig. Doch gerade bei Verlust oder Diebstahl von Zahlungskarten ist eine schnelle Reaktion wichtig, um finanzielle Schäden zu vermeiden.

Praktische Hilfe bietet Sprach- und Hörgeschädigten die klassische Faxfunktion. Durch einen speziellen Service können sie nun girocards und Kreditkarten auch per Faxformular sperren. Die entsprechenden Vordrucke sind auf www.kartensicherheit.de unter der Kategorie „Kartensperrung“ erhältlich. Wie auch der telefonische Sperr-Notruf lautet die Faxnummer 116 116.



Gehörloser Beauftragter für Menschen mit Behinderung

Dieses Jahr wurde der Senat der Hamburgischen Bürgerschaft neu gewählt. Ende Juni wurde – erstmals hauptamtlich – die Stelle des „Senatskoordinators für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung“ besetzt (in anderen Bundesländern heißt diese Stelle „Landesbehindertenbeauftragte/r“). Gewählt wurde Ralph Raule, bisher Vorsitzender des Hamburger Gehörlosenverbands und selbst gehörlos. Wir sind uns sicher, dass er für die Stadt Hamburg ein Gewinn ist und vieles für die Gleichstellung behinderter Menschen bewegen wird.



Wir gratulieren Ralph Raule und freuen uns über dieses Beispiel der Inklusion hörbehinderter Menschen: ein Vorbild und Mutmacher für alle Hörgeschädigten!

Technische Hilfsmittel

Aus dem Beratungsalltag in der EUTB

In unserem Beratungsalltag stellen wir immer wieder fest, wie wenig informiert Menschen mit Hörbehinderung sind, was technische Hilfsmittel anbelangt.

Zusatzechnik zum Ausprobieren

Angefangen von Lichtsignalanlagen über Rauchmelder bis hin zu drahtlosen Kommunikationsanlagen, Technik zum besseren Telefonieren und Kommunikationsanlagen für Konferenzen: Wir haben für fast alle Lebenslagen Technik in unserer Beratungsstelle, welche man in Ruhe testen und anschauen kann. Es gibt nicht DIE Technik. Jeder muss „seine“ Technik finden. Dabei unterstützen wir die Ratsuchenden.

Für Menschen mit Hörbehinderung ist Zusatzechnik ein wichtiger Bestandteil, um am Leben und bei der Arbeit teilzuhaben. Hörsysteme (Hörgeräte und Cochlea Implantate) funktionieren nur im Nahfeldbereich (1 bis 1,5 Meter) gut. Ein optimal angepassetes Hörsystem kann in dieser Entfernung gut Sprache von Nebengeräuschen unterscheiden, aber selbst die beste Technik kann ein natürliches Hören nur unvollkommen ersetzen.

Je weiter ein Sprecher entfernt ist, umso schwieriger wird es für Menschen mit Hörbehinderung, an Unterhaltun-



gen teilzunehmen oder wichtige Mitteilungen zu verstehen, weil das Verhältnis Nutzschall zu Störschall immer schlechter wird.

Wie beantragt man was?

In der Zwischenzeit sind wir auch bei Leistungsträgern und anderen Beratungsstellen als kompetente Ansprechpartner anerkannt. Denn die Finanzierung solcher Technik, insbesondere von drahtlosen Kommunikationsanlagen, ist nicht immer einfach. Das im Jahr 2018 eingeführte BTHG hat vieles nicht einfacher gemacht. Viele Leistungsträger sind noch mit der Umstrukturierung beschäftigt. Man muss genau wissen, bei welchem Leistungsträger welche Technik beantragt werden kann und welche Worte im Antrag verwendet werden dürfen und welche nicht. Oft genügt ein falsches Wort, und der angegangene Leistungsträger fühlt sich nicht zuständig und leitet den Antrag an den nächsten Leistungsträger weiter. Deshalb ist es uns ein großes Anliegen, dass Betroffene die Technik zuerst testen und mit uns Kontakt aufnehmen, bevor sie beim Leistungsträger die Kommunikationsanlagen beantragen. So lassen sich Fehler im Vorfeld beheben.

Seit Neuestem bieten wir auch Onlineberatung über Jitsi an. Hierzu haben wir einen eigenen Jitsi-Server, und auf Wunsch können sich Schriftdolmetscher hinzuschalten.

Christine Blank-Jost

•

Werbung



Terminvereinbarung und Kontakt

EUTB-Landesverband der Schwerhörigen und Ertaubten Baden-Württemberg e. V.
Heßbrühlstr. 68, 70565 Stuttgart, Tel.: 0711 9973048, Mobil: 0157 52403920
Mail: dsbbw.stuttgart@eutb.de

Rosenduft und Wanderslust

Wanderung der SHG Hochrhein durchs Rosendorf

Am 12. Juli trafen wir uns um 13.00 Uhr zu einer kleinen Wanderung durchs Rosendorf Nöggenschwiel.

Bei herrlichem Sonnenschein ging es los. Hier blühen über 30.000 Rosen um die Wette, und die gab es nun zu sehen. Als Erstes wurde unsere Nase gefordert, denn die Rosen sind nicht nur schön, sondern jede hat auch ihren speziellen Duft, was wir im Rosenduftgarten intensiv wahrnehmen konnten. Beim Weitergehen haben wir die Orte, die mit der Geschichte des Rosendorfes verbunden sind, besucht. 1965 durfte sich das Dorf „Golddorf“ nennen, es hatte damals gerade mal 370 Einwohner.

Im Rosengarten angekommen, staunten wir über die tollen Rosen, die ja alle gepflegt werden müssen – und das von so einem kleinen Dorf! Wir waren uns einig, das ist eine super Leistung.

Abschluss im Schatten

Unser Weg führte uns am Café Greth, dem Notker-Brunnen (Namensgeber des Dorfes) und dem kleinen Weiher mit der Wassertretstelle und dem immensen Natursteinbrunnen vorbei zur Tourist-Information und der Geschenkboutique.

Hier – am Ausgangspunkt zu unserer Wanderung – gab es bei mir leckeren Kuchen und Kaffee. Mit sehr viel Gesprächsstoff blieben wir noch lang im Schatten sitzen und genossen das gemütliche Beisammensein. Alle waren sich einig, es war ein wunderschöner Nachmittag.

Gerda Bächle

Im Grünen bei herrlichem Sonnenschein schmeckt der Kuchen doch gleich doppelt so lecker



Kleine, aber feine Runde bei bestem Wetter



Hmmm, duften die Blumen gut

Blumen, Sekt und große Aussicht

Jahresausflug der SHG Hochrhein auf die Mainau



Ein Prost auf Wanda und Marcel

Trotz Corona wollten wir unseren Jahresausflug zum Herbstbeginn am 19. September nicht ins Wasser fallen lassen. Bei der Planung merkten wir, dass unter den gegebenen Umständen dies gar nicht so einfach würde. Aber das Bedürfnis nach einem Mit einander war bei allen sehr groß.

Überraschung und ein Blumenmeer

Wir bildeten Fahrgemeinschaften und fuhren mit den Autos nach Unteruhldingen. Auf dem Weg dorthin gab es eine Überraschung am Kloster Birnau. (Die Wallfahrtskirche Birnau ist eine Maria geweihte Barockkirche am Nordufer des Bodensees. Sie wurde von 1746 bis 1749 errichtet.)

Werbung

Hier machten wir eine Pause mit Sekt und Häppchen: Wanda und Marcel feierten ihre zweijährige junge Liebe. Da musste natürlich gebührend gratuliert werden!

Vom Parkplatz in Unteruhldingen ging es mit dem Schuttlebähnle zum Schiffsanleger. Bei sonnigem Wetter brausten wir mit dem Schiff über das Schwäbische Meer (Bodensee). Unser Ziel war die Insel Mainau. Hier lockten die Höhepunkte:

- die mega Dahlienanlage
- die Italienische Treppe
- der Rosengarten im Schlosspark
- das Schmetterlingshaus
- die Rebanlagen mit den vielen verschiedenen Rebsorten
- die Darstellung des Bodensees, aus Blumen gefertigt
- die riesengroßen, außergewöhnlichen Mammutbäume
- ... und zu guter Letzt das prunkvolle Schloss mit seiner Schlosskirche.

Jeder in unserer kleinen Gruppe fand hier seine Lieblingsecke und genoss in vollen Zügen die Mainau. Mit viel Gelächter und guter Laune liefen wir uns immer wieder über den Weg und hatten dabei jede Menge Spaß.



Zwischendurch eine Pause tut gut



Eine Seefahrt, die ist lustig ...



Viele Blumen – eine schöner als die andere

Zum Abschied ein Alpenpanorama

Auch das Kulinarische kam nicht zu kurz: Zum letzten Höhepunkt unseres Ausfluges führte uns der Weg zurück über das Schwäbische Meer zum Höhengasthof „Haldenhof“. Hoch über dem See hatten wir bei klarem Wetter eine gigantische Sicht über den gesamten Bodensee und das dahinterliegende Alpenpanorama.

Nach einem außergewöhnlichen und erlebnisreichen Tag nahmen wir mit feuchten Augen Abschied von einander. Mit vielen Eindrücken im Gepäck traten wir nun die Heimreise an in der Hoffnung, dass wir uns bald wiedersehen.

Gerda Bächle

•

EUTB – was ist denn das?

Treffen der SHG Freiburg

Die SHG Freiburg meldete sich am 25.07.2020 aus dem verordneten „Dornröschenschlaf“ zurück mit einem sehr interessanten Vortrag zum Thema „Teilhabegesetz und die Arbeit in der EUTB“. Dieser Vortrag fand im Pfarrzentrum St. Georg statt. Etwas unsicher, dennoch unter Einhaltung der Hygienevorschriften, fanden sich 18 Mitglieder sowie Gäste ein. Zu Beginn um 14.00 Uhr begrüßte Nicole alle, gab einen kurzen Ausblick über den Ablauf des Nachmittags und übergab anschließend das Wort an die Referentin,

Christine Blank-Jost, Dipl. Sozialarbeiterin, selbst hörbehindert, aus Stuttgart.



Referentin
Christine Blank-Jost

Ziele dieses Gesetzes sind u. a. die Selbstbestimmung und Stärkung der Menschen mit Behinderungen, heißt auch, weg vom Fürsorge-System hin zum selbstbestimmten Leben. Eine bessere Koordinierung der Reha-Träger im SGB IX. Ein Zeitplan sieht eine stufenweise Einführung des BTHG in vier verschiedenen Stufen von 2017 bis 2023 vor.



Gespannt lauschende Zuhörer – die Stühle stehen korrekt auf Abstand!

EUTB „Eine für alle“ – heißt, jeder kann eine individuelle kostenlose Beratung zu Fragen bzgl. Rehabilitation und Teilhabe erhalten. Die Beratungsstelle berät die Ratsuchenden auf Augenhöhe neutral, individuell und vertraulich nach der Methode Peer Counseling. Das bedeutet, Menschen mit Behinderungen beraten Menschen mit Behinderungen, welche aus einer Gruppe mit gleichen bzw. ähnlichen Erfahrungen kommen. Eine Beratung sollte nach Möglichkeit immer VOR einer Antragstellung bei einem Kostenträger/ Behörde/Klinik etc. erfolgen.

Eine für alle – alle für einen

Die Beratungsstellen des EUTB sind vernetzt und arbeiten übergreifend mit verschiedenen Stellen zusammen nach dem Motto „Eine für alle – alle für einen“. An dieser Stelle ein Tipp bei der Online-Suche:

www.teilhabeverratung.de

Hier kann nach Beratungsstellen in Deutschland gesucht werden sowie nach Stichwort bzw. Schlagwort und anderem.

Die EUTB-Berater in ihrer Lotsenfunktion sind keine Juristen, es besteht somit kein Rechtsanspruch. Das ist wichtig zu wissen, denn wer eine rechtliche/juristische Beratung benötigt, suche sich einen Rechtsanwalt mit dem entsprechenden Sachgebiet.

EUTB für Hörgeschädigte

Zum Ende des Vortrages berichtete Christine Blank-Jost als EUTB-Beraterin, dass es eine Beratungsstelle für hörgeschädigte Menschen im David-Wengert-Haus Stuttgart-Vaihingen gibt. Hier gibt es u. a. jede Menge Technik/Zubehör zum Ansehen/Anfassen/Testen, neutral und unabhängig vom Hersteller. Die Beratung kann zu Corona-Zeiten auch, wenn gewünscht, per Videoschaltung erfolgen!

Kaffeekränzchen im Freien

Mit einem Präsentkorb von der SHG, überreicht von Nicole, bedankten wir uns bei Christine Blank-Jost für den Vortrag. Und damit wurde die Kaffeerunde im Garten des Pfarrzentrums eingeläutet. Nun trafen wir uns ja nach längerer Zeit nach dem Corona-Lockdown wieder und hatten einander viel zu erzählen. Soweit ich heraushören konnte, blieben alle von Corona verschont, was sehr erfreulich ist. Ein großes Danke schön an die Organisatoren!

Bis zum nächsten Mal, genießt den Sommer und bleibt gesund!

Veronika Jehmlich



Angeregte fröhliche Unterhaltungen am Tisch ...



... oder auf der Treppe



Service an der Kaffee- und Kuchentheke



Es gibt doch nichts Schöneres, als draußen zu sitzen bei bestem Wetter

Schwing dich ins Glück

Stimmgabel-Workshop der SHG Freiburg

Der Samstag, 26. September 2020, war ein Regentag, wie schon lange nicht mehr erlebt, und passte richtig ins Programm: Weil es wohl keinen von uns nach draußen zog, dafür aber unsere Neugier auf diesen Workshop nur umso größer wurde. So startete die Freiburger SHG mit 17 Personen am Vormittag ca. 10.00 Uhr nach der Eröffnung durch Nicole mit dem Therapeuten Alexander Kiefer unter Einhaltung der Corona-Regeln durch.

Quellwasser und grüne Smoothies

Stimmgabeln – jeder kennt sie und bringt sie mit Musik oder mit HNO-Tests in Verbindung. Aber Entspannung mit und durch Stimmgabeln?

Alexander Kiefer erklärte es und führte es uns anhand dieser Instrumente vor. Bevor es zu den eigentlichen Übungen mit den Stimmgabeln kam, gab es eine kurze Einführung zur Anatomie des menschlichen Körpers, zur Körperwahrnehmung inklusive gesundheitsfördernder Ernährungshinweise. Sei es eine Messung der Wasserqualität mittels Messgerät oder der Genuss von grünen Smoothies. Als Mittagsimbiss gab es selbst gebackene, mit



Alexander zeigt am Knochenmann, wo wir brummen sollen



Auch auf dem Bauch angesetzt, zeigt das Brummen seine Wirkung



Grüner Smoothie – da sind wir erst skeptisch

Von unten nach oben – in aller Ruhe

Nach der Erklärung zur Wirkungsweise der Stimmgabeln auf den Körper zeigte uns Alexander ihre Anwendung. Die Betonung liegt auf dem Beginn der Behandlung an der Fußsohle, dem gesamten Fuß sowie dem anschließenden langsamen Hocharbeiten entlang der Beine, Hüfte und der Wirbel-



Wir fangen an den Füßen an und brummen uns hoch



Am Beckenknochen vibriert es bis nach hinten



Wie fühlt sich das Brummen am Hals an?

Ein Tag für Körper und Seele

Am Ende des Tages fühlten sich alle richtig gut und fanden, es dürfe eine Wiederholung geben bzw. Fortsetzung und damit Vertiefung der Kenntnisse zu dieser Möglichkeit, mit einer Stimmgabel für die eigene Entspannung zu sorgen. Wir alle kennen ja durch unsere Höreinschränkung unsere Schwerpunkte bzgl. Verspannungen. Hier kann jeder mit einfachen Mitteln selbst etwas zu seinem eigenen Wohlbefinden beitragen.

Der Tag wurde mit Aufräumen, Verabschieden und guten Wünschen gegen 18.00 Uhr beendet. Abschließend ein ganz großes, dickes Danke an die Organisatoren, Nicole, Ulrike, Franz in der Küche und Alexander Kiefer für einen gelungenen, sehr entspannten Regentag – und der AOK, die uns diesen Workshop ermöglichte!

Veronika Jehmlich [»»](#)

Feedbacksammlung zum Projekt Stimmgabeltherapie

Ruth: Eine Stimmgabel habe ich gekauft und werde diese bei mir einsetzen. Alexander Kiefer hat die Stimmgabeltherapie interessant erklärt. Deswegen habe ich meinen Nachmittagstermin verschoben und bin da geblieben.

Martin: Ja, das Ganze war einfach gelungen. Etwas ganz Neues haben wir kennengelernt. Das war interessant und lehrreich und hat Spaß gemacht.



Es brummt an der Wirbelsäule



Gottfried sorgt für (positives) Schädelbrummen



Franz macht den Küchenchef

Nicole: Stimmgabeltherapie – Es war eine neue Erfahrung für meinen Körper – sich auf etwas Neues einzulassen – sich wagen ... Tolle Erfahrung. Konnte es einfach genießen. Meine Kopfschmerzen wurden besser ... Endlich auch mal wieder unter Gleichgesinnten zu sein – sich auszutauschen – und gleichzeitig zu entspannen. Es war ein toller und langer Tag. Einen herzlichen Dank an dieser Stelle an Alexander Kiefer.



Knochenmann Paule macht Nicoles Ehemann Konkurrenz

Birgit: Für mich war es ein rundum gelungener Tag. Nicoles Organisation war super (danke noch mal), das Thema an sich – und wie es Alexander dargestellt hat – war toll, auch die Anmerkungen bzgl. gesunder Ernährung. Es war sehr kurzweilig, die Zeit verging wie im Fluge, schade, dass es für den vorgesehenen Kopfbereich nicht mehr ganz gereicht hat. Auch die Stimmung insgesamt unter den Teilnehmern war schön, herzlich und entspannt. Dass man sich am Rande, besonders während der Pausen (mit sehr leckerem Kaffee und Kuchen), austauschen konnte, war wichtig und gut. Fazit: eine EINS mit Sternchen. Eine Fortsetzung würde ich auf jeden Fall sehr begrüßen.



Wie fühlt sich das wohl an, wenn die Stimmgabel am Rücken angesetzt wird?

Ulla: Tiefenentspannt – sehr angenehme Atmosphäre – das ist es, was mir spontan zum Stimmgabelworkshop einfällt. Ich habe mich wohlgeföhlt.

Gottfried: Feedback geben zählt nicht zu meiner Lieblingsbeschäftigung ... Aber mit leichtem Zwang funktioniert es auch bei mir. Ich war ja ein bisschen skeptisch, habe mir am Samstag eine Stimmgabel mitgenommen und für den 13. Oktober auch gleich einen Termin mit dem Alexander ausgemacht. Ich nehme an, dass aus meinem letzten Satz hervorgeht, dass ich es positiv aufgenommen habe.

Veronika: Herzlichen Dank für den wunderschönen Samstag, da kam auch das Regenwetter richtig dazu. Sogar meinem Mann hat es sehr gut gefallen, obwohl er vorher ziemlich skeptisch war.



Danke, Alexander! Nicole übergibt ein gesundes Präsent

Vorsichtiger Start mit neuer Technik

Treffen der SHG Hohenlohekreis

Die SHG Hohenlohekreis hatte am 5.9.2020 ihr erstes Treffen nach der Corona-bedingten Pause. Wie immer fand unser Treffen im Hotel „Württemberger Hof“ statt. Da im Hotel einiges geändert wurde und die Räume ein neues Outfit erhalten haben, war es am Anfang etwas schwer, mit neuer Akustik zu arbeiten.

Wie verstehen wir am besten?

Wir waren insgesamt sechs Leute, es war ein vorsichtiger Start. Ich hatte Florian Gilbert von der Firma Phonak wegen einer Anlage zum Testen eingeladen. Wir haben daraus einen Workshop gemacht. Er hat uns die Anlage und unterschiedliche Varianten vorgestellt, wie man die Gruppenarbeit damit erleichtern kann. Zu Beginn haben wir mit Handmikrofonen gearbeitet, danach mit Roger Table Mic und Roger Select, da hat man die Sprache sehr klar verstanden. Dieser Workshop war für alle Anwesenden sehr interessant.



Florian Gilbert von Phonak referiert über Konferenzanlagen

Im Anschluss haben wir noch über unseren Ausflug gesprochen, den wir vielleicht noch hinbekommen.

PS: Wir dürfen auch für das nächste Treffen diese Anlage benutzen!

Alexandra Gollata

•



Aufmerksame Zuhörer – stehend wie sitzend

Versprochen ist versprochen!

Urlaubstreffen der SHG Schwarzwald-Baar im „Neuhäuslewald“



Entspannt wieder draußen sitzen und mit Freunden plaudern ist nach dem langen Lockdown eine Wohltat

Ich hatte ja bereits in der Einladung zur ersten Wanderung im Juni versprochen, dass es während der Corona-Zeit mehrere Treffen im Freien oder Wanderungen außer der Reihe geben wird. Und versprochen ist versprochen.

Da doch viele den Urlaub in diesem Jahr in den heimischen Gefilden verbringen, hatte ich kurzfristig zu einem zweiten außerplanmäßigen Treffen in der Urlaubszeit eingeladen.

Wir trafen uns mitten im Schwarzwald, in dem idyllisch im Wald gelegenen „Waldgasthaus Auerhahn“ bei Unterkirnach. Eine Familie mit Kindern sowie mein Mann und ich sind mit dem Fahrrad von Villingen in den „Neuhäuslewald“ geradelt. Das „Waldgasthaus Auerhahn“ liegt zwischen Villingen, Unterkirnach und Vöhrenbach mitten im Neuhäuslewald auf ca. 920 m Höhe. Ich hatte den großen Tisch unter dem „Dächle“ für die angemeldeten zwölf Personen reservieren lassen. Einige der Teilnehmer hatten sich seit dem letzten Treffen im Januar nicht mehr gesehen, umso größer war die Wiedersehensfreude.

Nach einem leckeren Vesper und interessanten Gesprächen hatten wir alle einen entspannten Nachmittag verbracht und konnten den Nachhauseweg gut gelaunt mit Fahrrad oder Auto antreten.

Ulrika Kunz

•

Wiedersehen im Auerhahn

Nach morgendlichem Dauerregen (wie immer, wenn die SHG einen Ausflug im Freien plant) hatte es am Nachmittag doch noch mit Sonnenschein geklappt. Mit angenehmen 24 Grad etwas kühler als einen Tag vorher mit heißen 34 Grad. Ja, diese Hitze gibt's jetzt auch im sonst kühleren Schwarzwald.



Zum Glück hat die Sonne die Regenwolken noch vertreiben können

Niemand lernt je aus

Technikworkshop der SHG Schwarzwald-Baar

Zu Anfang des Jahres hatte ich meinen Gruppenmitgliedern versprochen, dass in diesem Jahr unter anderem „Technik“ auf der Agenda steht. Ja, und dann kam Corona. Nix ging mehr. Nach mehreren spontanen Treffen im Freien, als es wieder erlaubt war, war dann doch allgemeines Interesse an der Durchführung eines Technikworkshops vorhanden.

Unter Begrenzung der Teilnehmerzahl und natürlich mit einem Hygienekonzept habe ich für den 26. September zu einem Technikworkshop eingeladen. Mit elf Personen waren wir eine kleine überschaubare Gruppe.



Norbert Enste erklärt geduldig die Kunst der Technik

Zu diesem Technikworkshop hatte ich als Referenten die Spezialisten der Ohrwelt Konstanz, Ottmar Braschler und Norbert Enste, eingeladen. Ein neues Mitglied wurde auch an diesem Tag herzlichst in der Gruppe begrüßt. Zu diesem Gruppentreffen war es nicht notwendig, unsere eigene Ringschleife im Raum zu verlegen, diese kam dann später nur als Anschauungsdemo zum Einsatz.

Wir wurden alle mit dem Roger MyLink von der Ohrwelt Konstanz ausgestattet. Zu diesen Themen referierten die Herren Braschler und Enste. Einige Teilnehmer hatten erstmals die Möglichkeit, mit einer FM-Anlage, wie sie umgangssprachlich genannt wird, dem Vortrag zu folgen. Bisher kannten sie nur die bei unseren Gruppentreffen eingesetzte Ringschleife.

Ebenfalls hatte Ottmar Braschler eine Soundfield-Anlage mitgebracht, so konnten auch die Teilnehmer ohne CI und Hörgerät dem Vortrag entspannt folgen.

Rund um die Induktion

- Was ist die T-Spule? Benötige ich die T-Spule überhaupt?
- Wann kann ich die T-Spule einsetzen und welche Vorteile habe ich dadurch?
- Kann ich die T-Spule mit Zusatzgeräten nutzen?

Ottmar Braschler erklärte uns die Ringschleife, die zum Übertragen von Tonsignalen über einen geschlossenen Stromkreis verfügen muss und dann ein elektromagnetisches Feld erzeugt, das über die T-Spule im CI und Hörgerät empfangen wird. Diese Induktionsschleifen, gekennzeichnet mit dem entsprechenden Piktogramm, finden wir auch in vielen (aber leider noch in zu wenigen) öffentlichen Gebäuden, z. B. in Kirchen, Theater usw. Da kommt durch Umschalten des Programms im CI oder HG die T-Spule zum Einsatz. Insofern ist die T-Spule, auch Induktionsspule genannt, für uns ein großer Vorteil und es lohnt sich, sie im CI oder Hörgerät aktivieren zu lassen.

Alle Menschen können lernen

Ebenfalls wurden mit den verschiedenen entsprechenden Zusatzgeräten die Einsatzmöglichkeiten sozusagen direkt am „Patienten“ demonstriert. Wohlgerne, natürlich mit Mundschutz. Die Gruppenmitglieder hatten zum Teil ihre eigenen Zusatzgeräte mitgebracht und diese wurden dann „connectet“ (so lautet es auf Schwäbisch) von Ottmar Braschler und Norbert Enste. Zum Testeinsatz kamen dann z. B. der Roger Pen, Roger X als Zusatz für die eigenen mitgebrachten Mikrofone. Ich muss zugeben, dass ich auch als SHG-Leiterin nicht immer mit meiner eigenen Technik konform bin und auch Hilfestellung benötigte. Naja, man ist ja auch nur ein Mensch!!!!

Alle Menschen verstehen schlechter

Auch kam unser Problem beim Tragen der Masken auf den Tisch. Der seit Corona bedingte Abstand von 1,5 Metern macht uns allen sehr zu schaffen – aber nicht nur uns, sondern auch den Normalhörenden! Bei einem Abstand von 1,5 Metern sprechen wir schon von einem Fernbereich, der das Verstehen sichtlich erschwert und jeden seine Grenzen schnell erreichen lässt.

Eine Kaffeepause hatten wir nach so viel Technik dann verdient. Danach wurden die ganz persönlichen Einstellungen und Aktivierungen der eigenen Geräte von Ottmar Braschler und Norbert Enste noch abgearbeitet. Für so einen Workshop braucht man einfach Zeit.

Ich bedankte mich herzlich bei den Herren Braschler und Enste mit einem kleinen Präsent für den gelungenen und sehr effektiven Technikworkshop.

An dieser Stelle darf ich mich auch ganz herzlich bei den Helferinnen Elvira und Eva-Maria bedanken, die mir beim Aufräumen geholfen haben.

Ulrika Kunz



Ottmar Braschler in Action

... und das zu Corona-Zeiten!

Grillnachmittag der SHG Bodensee-Oberschwaben

Es geht doch! Marion und Markus ließen sich am 23. August nicht davon abbringen, auch zu Corona-Zeiten ihr herrliches Anwesen für die jährliche Grillparty zur Verfügung zu stellen.

Ela lud rechtzeitig alle „Bodenseeler und Oberschwäbler“ ein. Die Wiedersehensfreude war sehr groß, nach so langer Abstinenz und den damit verbundenen einschränkenden Corona-Wochen, endlich wieder

bekannte und lieb gewordene Gesichter, natürlich auf Abstand (!), zu begrüßen.

andere in unserem Tagesablauf im positiven Sinne „nachjustiert“ werden kann.

Es wurde natürlich nicht nur über dieses „eine Thema“ gesprochen, jeder hatte in der vergangenen Zeit auch viel Schönes und Interessantes erlebt. Fröhliche Stimmen und herhaftes Lachen lagen an diesem Sonntagnachmittag in der Luft.



Michaela begrüßt alle Anwesenden

zum „Glühen“ und kurze Zeit später versammelten sich schon die ersten Hungrigen und

Wenn das Grillgut schwenkt

Gegen Abend brachte Markus den Schwenkgrill

legten ihr mitgebrachtes Grillgut auf. Ein reichhaltiges Salatbuffet ließ keinen hungrig auf den Heimweg gehen!

Allergrößter Dank geht an Marion, Markus und Ela, und ich freue mich heute schon aufs nächste Jahr, wenn Markus wieder in seine „Lauben“ einlädt.

Auch diese Pandemie geht vorüber, mein großer Wunsch an **alle**: Bleibt gesund und zuversichtlich und passt auf euch auf.

Marlene Kässbohrer



Da schwenkt es, das Grillgut

Es gab viel zu erzählen

Bei Kaffee und leckerem Kuchen spürte man, dass jeder seine „eigene“ Corona-Geschichte hatte, und die Diskussionen nahmen ihren Lauf. Es tat gut, von unseren Cl'lern und Angehörigen ein bisschen Einblick



Was hier wohl „so groß“ ist?

in diese für alle sehr schwierige Zeit zu bekommen. Man stellte fest, dass man für manches jetzt einen anderen Blick hat als bisher und vielleicht das eine oder

Werbung



Gemeinsam warten wir, dass unser Grillgut „durch“ ist

Wir fahren übern See, übern See ...

Seelauscher unterwegs

Von langer Hand vorbereitet, dann aus offensichtlichen Gründen verschoben, endlich wahr: Wir Seelauscher trafen uns zu einem Ausflug über den Bodensee, genauer gesagt nach Konstanz. Nachdem der ursprünglich geplante Termin im Juli nicht stattfinden konnte, starteten wir am 19. September am Friedrichshafener Hafen, um mit dem Schiff nach Konstanz zu fahren.



Wir lassen uns vom schlechten Wetter die Stimmung nicht verderben

Durch den Seenebel zur Ohrwelt

Wir – das waren drei Familien. Zwei davon „alte Hasen“, die dritte das erste Mal, sozusagen zum Schnuppern, dabei. Am gefühlten frühen Morgen (für Teenager ist 9 Uhr früh ja noch „mitten in der Nacht“ ...) war die Fahrt noch eine recht trübe Angelegenheit – vom gegenüberliegenden Schweizer Ufer war nicht wirklich viel zu erkennen. Wir nutzten

die Zeit, so gut es ging, und erkundeten das Schiff, unterhielten uns über alles Mögliche, so gut es uns möglich war – schließlich war auf dem Schiff ja auch Maskenpflicht – und waren dann schlussendlich doch froh, als das Schiff nach einigen Zwischenstopps endlich am Konstanzer Hafen anlegte. Sogleich machten wir uns auf den Weg durch die Altstadt zur Ohrwelt Konstanz, wo wir schon erwartet und herzlich begrüßt wurden. Norbert Enste, Ottmar Braschler und Birgit König stellten sich zunächst vor, dann



Im Seminarraum der Ohrwelt erfahren wir viel Neues

wurden uns die verschiedenen Arbeits schwerpunkte der Ohrwelt erklärt: Während Norbert Enste weiterhin vor Ort Hörgerät- und Cochlea Implantat-Träger in allen technischen Belangen betreut, geht Ottmar Braschler zu Schulen, Firmen, Behörden und unterstützt diese in Sachen drahtlose Übertragungsanlagen (im Volksmund auch FM-Anlagen genannt), Ringschleifen und Raumakustik. Birgit König ist für die Abrechnung und die Logistik zuständig, das heißt, sie kümmert sich darum, dass die Bestellungen der Kunden per Post versendet werden. Die Vorstellung war dann auch Grundlage für einige weiterführende Gespräche zwischen den Seelauscher-Eltern und den „Ohrweltlern“. Man merkt halt doch bei jedem Vortrag, dass man hier oder da oder dort noch Nachholbedarf hat oder lernt eine neue Idee kennen, die sich irgendwie zum eigenen Nutzen ausbauen ließe.

Zwischendurch wurden wir mit einer leckeren Pizza verwöhnt – herzlichen Dank noch mal dafür!



Da Martina Kugler vom Sonderpädagogischen Dienst Konstanz nicht kommen konnte, übernahm Ottmar Braschler die Vorstellung des „bibs“ – der Beruflichen Integration in Beruf und Schule. Die Paulinenpflege in Winnenden bietet Unterstützung für hörge schädigte junge Menschen an beruflichen Schulen und auch im Ausbildungsbetrieb.

Auf den (Geruchs)Spuren des Mittelalters

Während der „grauen Theorie“ kam dann doch die Sonne heraus und lockte uns letztendlich vor die Tür, wo Daniel, unser Stadtführer, schon auf uns wartete, um uns seine Stadt Konstanz zu zeigen. Das Konzil vor mehr als 500 Jahren hat in der ganzen Stadt Spuren hinterlassen – von der Platzwahl der Lutherkirche auf dem damaligen Weg des Jan Hus zum Scheiterhaufen über die diversen Plätze, die allesamt Schau plätze von Ereignissen während des Konzils waren, führte uns der Weg zum Konstanzer Münster, einst Sitz des Bischofs von Konstanz und Sitzungssaal des Konzils. An diesem Münster wurde immer wieder gebaut und erweitert, sodass sich viele Epochen dort wiederfinden. Zunächst als romanische Kirche errichtet, mit gotischen

»»



Auf zur Stadtführung!

Seitenschiffen versehen, auch barocker Schmuck und klassizistische Elemente sowie Fenster aus dem Jugendstil fügen sich zu einem bunten Potpourri der Baustile.

Im Mittelalter gab es noch keine Kanalisation oder Latrinen – das höchste der Gefühle war ein Erker auf der Rückseite des Wohnhauses mit einem Loch am Boden, durch das die „Stoffwechsel-Endprodukte“ direkt auf die Gasse geleitet wurden. Dort blieben sie liegen, bis sie dann beim nächsten Regenguss Richtung Bodensee geschwemmt wurden. Durch eine solche Gasse durften wir gehen, immer mit der Vorstellung, was da so alles gelegen haben mag und wie das wohl gerochen hat.

Zum krönenden Abschluss führte Daniel uns dann zum Hafen mit der Imperia, der imposanten Dame aus Stein an der Hafeneinfahrt, deren Geschichte nicht ganz jugendfrei ist ...

Nach diesen vielen Eindrücken fuhren wir alle mit dem Katamaran zurück nach Friedrichshafen, um dort den Ausflug gemeinsam mit einem Eis oder Abendessen zu beenden.

Stephanie Kaut



Im Münster gibt es viel zu sehen



Eine Gasse zwischen den Häusern – was da wohl im Mittelalter alles herumlag?



Mit FM-Anlage und Kopfhörern können alle problemlos der Führung folgen

Auf der Suche nach Spatzen

SHG Ulm unterwegs

Ausfall aller offiziellen Termine! Deswegen zu Hause Trübsal blasen – kommt nicht in Frage. Ein kurzer Anruf, und fünf CI-Freunde (Ruth, Brigitte, Josef, Paul und Kurt) trafen sich in Ulm.

Bei der Lagebesprechung am Münsterplatz entschieden wir uns für einen Spaziergang ins Fischerviertel. Ruth kennt sich dort bestens aus und übernahm die Führung. Sie gab uns gleich eine Aufgabe mit auf den Weg, die Suche nach „Ulmer Spatzen“, dem Wappentier der Ulmer.

Schokospatzen gelten nicht

Der einfachste Weg wäre ein Besuch im Café Tröglein, dort gibt's „Schokospatzen“ zu hauf. Das wäre zu einfach. Ruth führte uns vom Ulmer Münster aus an der Synagoge, am Schwörhaus und am historischen Rathaus mit imposanter Bemalung vorbei in das bildhübsche Fischerviertel.

Schmale Gassen, Brücken über die Blauarme, das „schiefe Haus“ – unglaublich, wie schief das Haus zwischen zwei Blauarmen dasteht. Fachwerkhäuser, Gasthäuser mit den Namen Forelle, Wilder Mann, Zunfthaus der Schiffsleute, Pfannenkuchenhaus – wir kommen aus dem Staunen nicht mehr raus. Ein Spaziergang zum Genießen. Und ein Essen in dieser historischen Altstadt vollendete diese Genusshöhepunkte.

Natürlich haben wir einen steinernen Spatz, das Wappentier, eingebettet zwischen zwei Blauarmen, und jede Menge „lebende Spatzen“ entdeckt.

Der weitere Weg führte uns an die Stadtmauer und an die Donau und durch den Durchlass am Metzgerturm zurück zum Ulmer Münster.

Kurt Wiedemann



Da ist er, der Spatz!

„Wald Erleben“ mit allen Sinnen

Corona-Fortbildung für Selbsthilfegruppen in Ulm

Unter dem Motto „Walderleben mit allen Sinnen“ lud das Selbsthilfekabinett Korn aus Ulm Menschen aus Selbsthilfegruppen zu einer Fortbildung ein. Man wollte zeigen, dass es auch andere Möglichkeiten gibt, Gruppentreffen zu veranstalten, da diese ja Corona-bedingt in geschlossenen Räumen meist ausfallen müssen.

Gesundheitsquelle Wald

Am Freitag, dem 24. Juli, machten sich mit mir noch Ruth Rommel, Heidi Hauff und Susanne Bayer auf in das Maienwäldle bei Ulm-Söflingen, wo wir auf eine Gruppe von ca. 25 Personen aus unterschiedlichen Selbsthilfegruppen stießen. Nach der Registrierung, die von Christine Lübbbers vom Selbsthilfekabinett Korn veranlasst wurde, begrüßte uns Alexander Rothenbacher, Waldpädagoge und Jäger aus Ehingen.

Er erklärte uns, dass der Wald jedem Menschen guttut, die Ruhe und die feuchtkühle Luft und das vielfältige Grün heben die Laune und sorgen für ein inneres Gleichgewicht. Durch das Einatmen der ätherischen Öle, welche die Bäume in die Luft abgeben, wird das Immunsystem gestärkt. Unser Körper produziert aufgrund der in der Waldluft enthaltenen Terpene verstärkt Widerstandskräfte, insbesondere sogenannte Killerzellen, die gegen Krebs wirken können. Studien haben ferner erge-



Christine Lübbbers und Alexander Rothenbacher führen uns in die Geheimnisse des Walds ein

ben, dass sich durch den Aufenthalt im Wald Angstzustände und Depressionen verringern, Stresshormone abgebaut werden und die Vitalität steigt. Dem „Bad in der Waldeslust“ wird somit eine positive Wirkung auf Körper, Geist und Seele zugesprochen.

Sehen, fühlen, riechen

Ausgerüstet mit Rucksack, gefüllt mit Desinfektionsmittel und einem Seil, begann die Wanderung. Immer wieder wurde uns von Alexander Rothenbacher erklärt, an welchen Bäumen wir gerade vorbeigehen. Nach einem schmalen Waldweg erreichten wir eine Lichtung, umgeben von vielen verschiedenen Baumarten, von der Douglasie mit ihrem mächtigen dicken Stamm und der groben rauen Rinde bis zur

Buche, Fichte und Tanne. Hier wurde das Seil im Kreis gespannt, somit war auch ein gewisser Abstand gewahrt.



Mit Seilen bilden wir einen Kreis

Der Waldboden und das darauf liegende Laub wurden in Augenschein genommen, befühlt und berochen, dann bekam jeder eine Karte ausgehändigt, die etwas zeigte, das mit dem Wald zu tun hatte. Man musste die Karte erklären und die anderen sollten erraten, was man meinte. Das war für uns Hörgeschädigte etwas schwierig, da die Entfernung zum Sprechenden oft weiter war und wir daher Schwierigkeiten beim Verstehen hatten. Es hat aber trotzdem Spaß gemacht.



Holzsammeln ist angesagt



Das Feuer brennt – gleich gibt's Leckereien!

Auch sollte sich jeder einen Lieblingsbaum aussuchen und nach kurzem „Befühlen und Beriechen“ sich dazu äußern, warum er diesen ausgewählt hat und ob man innerlich etwas gespürt hat.

Spuren von Borkenkäfer, Fuchs und Marder

Nach dieser Unterbrechung setzten wir unseren Weg fort, der Borkenkäfer bzw. die befallenen Bäume wurden uns gezeigt. Anhand der zersetzen Rinde kann man dessen Gänge sehr gut erkennen. Auch die Hinterlassenschaften des Marders und des

Fuchses, der sich gerne bei der Wildkirsche aufhält und die Früchte verzehrt, wurden uns gezeigt.

An einem Holzstoß durften wir mit einer Säge Hand anlegen und Baumscheiben absägen. Alexander Rothenbacher erklärte uns dann anhand der Jahresringe, wie alt dieser Baum war.

Weiter ging es. Wir wurden aufgefordert, für unser Grillfeuer Holz zu sammeln, was auch gerne gemacht wurde.

An der Hütte angekommen, wurden auf einer Feuerschale das Feuer entfacht und anschließend die Leckereien, die Christine Lübbbers und Alexander Rothenbacher vorbereitet hatten, gegrillt – immer mit Einhaltung der vorgeschriebenen Abstandsregelungen.

Es war ein sehr interessanter und entspannter Nachmittag, den wir nach dieser Stärkung gegen 19.30 Uhr beendeten. Ein ganz großes Dankeschön an das Selbsthilfekabinett Korn und Alexander Rothenbacher für den tollen Nachmittag.

Ingrid Wilhelm



Ein Österreich mitten in Bayern

Die Corona-Krise brachte den Ulmer Ausflugsplan durcheinander

Als Ersatz für ein Gruppentreffen, das leider im Moment in geschlossenen Räumen bei vielen Personen, wie es bei uns sonst üblich ist, nicht stattfinden kann, hat sich Kurt Wiedemann bereit erklärt, eine Führung zur Reisensburg bei Günzburg zu organisieren (vielen Dank, Kurt, für dein Engagement!). Treffpunkt war Bahnhof Günzburg, wo wir schon von Kurt erwartet wurden.

Auf grünen Wegen ins Schloss

Günzburg mit Stadtführung und Aufenthalt in der Innenstadt fielen aus. Der Ersatz dafür war mindestens gleichwertig und fand auch in Günzburg statt: Am 15. September, neun SHG-Mitglieder mit Angehörigen waren dabei, ging's auf Schloss Reisensburg. Eine „grüne Verbindung“ besteht zwischen der Altstadt und Schloss Reisensburg. Ganz wenige Besucher störten uns auf dem Weg, also keine Corona-Ansteckung. Auf der Donau-Anhöhe im kühlen Bürgerpark mit seinen 200-jährigen Bäumen wanderten wir Richtung Reisensburg. Hier ist alles historisch. Die Kapellen, der Kreuzweg, Grabstätten/Gruften der Adeligen von Eybs und von Riedheim: sehenswert, einmalig.

Nicht nur das Reisensburger Schloss hat eine aufregende Geschichte, auch das Bauendorf Reisensburg: 500 Jahre österreichisch, wer kann sich so was vorstellen! Mitten in Bayern! 1806 stieg Bayern dank Napoleon zum Königreich auf. Napoleon schlug eine österreichische Armee bei Ulm, somit endete die österreichische Herrschaft. Die Reisensburger wurden bayrisch.

Der Nachmittagsausflug bei herrlichem Wetter endete beim Bayerwirt bei einer Brotzeit.



Kurt führt uns durch die „Grüne Verbindung“



Der Eingang zu Schloss Reisensburg



Was Kurt da wohl erklärt?



Ausklang beim Bayerwirt

Werbung

Die SHG Karlsruhe bekommt was auf die Ohren!

Einführung der neu erworbenen Höranlage

Fördergelder der DAK Gesundheitskasse haben es mir ermöglicht, eine Höranlage für die SHG Karlsruhe zu kaufen. Jörg Henke von der Firma Henke-Audiofunksysteme hat mit mir einen kurzfristigen Termin ausgemacht, und ich habe versucht, CI-Träger, CI- und Hörgeräteträger und Hörgeräteträger zum Testen zu finden.

Die neue Technik wurde erklärt und ausprobiert.

Neue Technik, viele Fragen

Wie geht was und wo kann ich was verstehen bzw. einstellen? Der Verein der Schwerhörigen und Spättaubten hat uns seine Geschäftsstelle dafür zur Verfügung gestellt. Günter Beutelspacher hat auch gleich mitgetestet und ausprobiert, und auch wie man die Anlage des einen Vereins mit der Anlage des anderen Vereins koppeln kann. Kein Problem – und gut zu wissen!



Es ist zu warm – aber im Gang können wir es aushalten

Zwischendurch habe ich meine Leute gerne mit Mineralwasser und Brezeln versorgt, was bei dem sonnigen, heißen Wetter nötig war.

Wie kommunizieren die Mikrofone miteinander, man möchte ja gerne mehr als nur eines nutzen? Handmikrofon zum Weitergeben, in Corona-Zeiten nicht unbedingt machbar. Aber da trifft man sich leider auch nicht so oft oder meistens draußen im Freien.

So wichtig ist die T-Spule

Immer wieder hört man in letzter Zeit, dass in den Hörgeräten keine T-Spule ist oder nicht aktiviert ist. Leider kann dann diese tolle Anlage nicht benutzt werden, außer man setzt sich den Kopfhörer auf das Mikrofon des Hörgerätes (oder auf das CI, falls die Fernbedienung nicht dabei ist). Ruck, zuck waren über zwei Stunden vorbei, der Kopf hat geraucht vor lauter neuen Erkenntnissen.

Bei unserem nächsten Treffen, ich hoffe, dass das bald sein wird, werden wir die neue Höranlage benutzen und einweihen. Ich freue mich darauf und möchte mich bei euch für euer Kommen und Testen bedanken.

Jörg Henke dankte ich mit einem kleinen Präsent als Erinnerung an die CI-SHG Karlsruhe. Er hat uns wunderbar die Anlage erklärt und auch viel Geduld mitgebracht. Ein Dankeschön an die DAK Gesundheitskasse und die Parität Karlsruhe für diese Unterstützung.

Christa Weingärtner

Miteinander lachen – nicht auslachen

Stammtisch der SHG Karlsruhe

Unsere regelmäßigen Stammtischtreffen finden normalerweise am 2. Montag im Monat im Hotel/Café am Tiergarten, „Erste Fracht“, gegenüber vom Hauptbahnhof Karlsruhe statt.

Schwätz und babble

Am Montag, 13.7., haben wir uns das erste Mal wieder zum Stammtisch getroffen, im Biergarten, an der frischen Luft. Die Hygienevorschriften haben wir beachtet und uns daran gehalten.

Wir, elf SHGler, haben uns auf zwei Tische und vier Bänke verteilen können. Platz genug zum Austauschen, „Schwätz, Babble“ und sich auch ernsthaft über das CI zu informieren. Auch wurden technische Hilfsmittel ausprobiert und ausgetestet.

Es war mal wieder ein Anfang, sich zu sehen und unter die Leute zu kommen. Zu Hause fehlen doch oft die nötige Kommunikation, das Zuhören.

Homeoffice, toll!? Für einige: Ja, wer redet da mit mir? Kein Kollege dabei, den ich verstehe – nicht mal das. Kein „automatisches“ Hörtraining.

Auch die nächsten Stammtische im August und September waren mit je 16 SHGern gut besucht. Unser CI-Leben findet ja nicht nur in kleiner Runde statt. Wir sollten auch rausgehen, akzeptieren, dass nicht alles, was gesagt wird, auch akustisch verstanden wird.

Gedanken zum Thema „Stammtisch“

Ich wurde mal angesprochen wegen des Stammtischs. Da wurde „Stammtisch“ negativ dargestellt, man hat sich ein „Saufgelage“ vorgestellt. Wir treffen uns ganz ungezwungen und unterhalten uns über alles Mögliche! Und oft wird mit viel Humor das Nichtverstehen aufgenommen. Wir sind unter uns: Was hat sie gerade gesagt? Hast du das verstanden, du hast genickt? Nein, ich dachte, du hast es ... und dann können wir auch miteinander loslachen – nicht auslachen – das ist ein großer Unterschied.

Christa Weingärtner



Endlich wieder ein Stammtisch der SHG Karlsruhe – der Austausch hat allen gefehlt

Wanderung entlang der Alb

Treffen der SHG Karlsruhe im Freien

Statt in geschlossenen Räumen zu sitzen, haben wir uns entschlossen, das Treffen nach außen zu verlagern. Es wurde höchste Zeit, sich mal wieder zu sehen, sich zu unterhalten – allerdings ohne Handschlag und Ummarmung. Doch es war super: Begrüßungen mit dem Ellenbogen, mit der Hand winken, über den Arm streichen, alles war vertreten und schön.

Gerade beim Wandern hat man viel mehr Möglichkeiten, mit den anderen ins Gespräch zu kommen und sich bei vielen über ihr Erlebtes zu informieren.

Auf jeden Fall war es ein sehr schöner und harmonischer Tag, auch mit vielen Höreindrücken aus der Natur.



Entlang der Alb wandern wir auf Spuren der Kunst



Katzen, Kunst und Klotz-Anlage

Wir haben uns am 18.07. in Karlsruhe am Albtalbahnhof getroffen und sind dann durch die Kleingärten, Kleingartenverein Beiertheim, zur Alb gelaufen. Dann ging's immer die Alb entlang, vorbei an einer sehr schön angelegten Brunnenanlage, über die Bulacher Alb-Brücke mit dem Katzen-Pylon, weiter entlang der Alb, streckenweise auf dem Weitwander-

weg Odenwald-Vogesen. Kunst an der Alb konnte bewundert werden.

Vorbei am Europabad, und rechts von uns die Günther-Klotz-Anlage, bekannt durch das „Fest“. Einkehr beim „Kühlen Krug“, Plätze habe ich im Biergarten reserviert, bei wunderschönem Wetter haben wir die Mittagspause genossen (Hygienevorschriften wurden, wie auch vorgeschrieben, eingehalten).

Genug erholt und rege miteinander ausgetauscht, haben wir den Heimweg angetreten. Zu Fuß, mit dem Auto abgeholt, mit der AVG oder auch mit dem Fahrrad. Ja, es sind zwei SHGler mit dem Fahrrad angefahren, toll!

Zurück am Hauptbahnhof in Karlsruhe haben wir noch den Tag bei einem Kaffee ausklingen lassen.

Vielen Dank für euer Kommen und die vielen positiven Rückmeldungen von euch. Das werden wir fortsetzen mit den Wanderungen. Evtl. auch die nächste Strecke, bis die Alb in den Rhein fließt.

Christa Weingärtner



Die tapferen Wanderer haben sich die Pause im Kühlen Krug verdient



Es gibt viele Dinge auf dem Weg zu bestaunen – wie diese Brunnenanlage

Mit der Kräuterfee unterwegs

SHG-Tübingen taucht in die Welt der „Un-Kräuter“ ein

**Unkraut nennt man Pflanzen,
deren Vorzüge man noch nicht erkannt hat.**

(Ralph Waldo Emerson)

Wussten Sie schon, dass Schafgarbe Dill im Gurkensalat ersetzen kann und Spitzwegerich antibakterielle Stoffe enthält, die entzündungshemmend bei Insektenstichen und auf Wunden wirken? Wegen seiner ätherischen Öle eignet er sich auch hervorragend bei Bronchialerkrankungen. Wussten Sie auch, dass man die unteren verholzten Stiele des Wintermajorans als Rouladenspieße verwenden kann, welche somit für ein besonderes Geschmackserlebnis sorgen, und dass man aus Schlehen nicht nur ein gutes Destillat herstellen kann, sondern auch schwäbische Oliven?

Schwäbische Oliven

1 l Wasser mit 1 Nelke, 1 Lorbeerblatt, 1 Bund Thymian und 370 g Meersalz aufkochen, bis sich das Salz gelöst hat.

500 g Schlehen waschen, in ein hohes Gefäß geben und mit dem heißen, aber nicht mehr kochenden Gewürzsud (ca. 70–80°C) übergießen, bis sie bedeckt sind. Das Gefäß gut verschließen (Tipp: Bügelverschlussgläser eignen sich sehr gut). In der ersten Woche das Gefäß schwenken, sodass die Schlehen gut von der Salz-/Gewürzlösung benetzt sind. Schlehen mindestens fünf Monate ziehen lassen. Sie halten sich in der Lösung sicher bis zu einem Jahr.

Schlehen nach Bedarf entnehmen und in ein Sieb gießen, einen Tag wässern und einen Tag trocknen lassen. Schlehen mit Chili, Knoblauch oder mediterranen Gewürzen und Zitruschalen in Schraubgläser geben und mit Olivenöl übergießen. Nach mindestens vier Stunden in Öl sind die Schlehen-Oliven genussfertig. Je länger sie in Öl liegen, umso milder werden sie. Dann im Kühlschrank lagern – verschlossen sind sie bis zu einem Monat haltbar.

Beste Erntezeit ist Mitte Oktober, noch vor dem ersten Frost.



„Wer erkennt die Schafgarbe?“



Anja Füger (l.) öffnet uns die Augen für die Wunderwelt der „Unkräuter“



Auf dem Weg zum nächsten „Unkraut“

Kräutermythen und Eva-Äpfel

All diese Tipps erfuhr die SHG Tübingen bei einem Kräuterspaziergang am Samstag, dem 12. September, bei strahlendem Sonnenschein in den Haigellocher Streuobstwiesen am Rande des Naturparks Schönbuch von Anja Füger. Dank der (desinfizierten) FM-Anlage des CIV-BaWü konnten wir den vorgegebenen Mindestabstand einhalten und trotzdem der Bedeutung der heimischen Wildkräuter, verbunden mit Mythen und kleinen Anekdoten, folgen. Auf dem Rundgang mit herrlichem Panoramablick lernten wir viele Wildkräuter und deren Verwendung kennen, an denen wir sonst achtlos vorübergegangen wären. Sogar ein Obstbauer begleitete uns ein kleines Stück auf unserem Weg und bot dann einen seiner Apfelbäume zum Pflücken an. Das Angebot nahmen wir natürlich

gerne an, und so wurde manche Frau zur „Eva“. Ich sage euch, ein selbst gepflückter Apfel direkt vom Baum, hmm, einfach köstlich!

Nach ca. zwei Stunden näherten wir uns wieder unserem Ausgangspunkt, dem Bogentor. Im Namen der SHG bedankte ich mich bei unserer Kräuterfee Anja Füger mit einem kleinen Präsent für die sehr informative Wildkräuterführung ganz herzlich. Zum gemütlichen Tagesausklang kehrten wir in das Landgasthaus „Waldhäuser Hof“ ein, wo wir noch lange bei gutem Essen und regem Austausch in der Gartenwirtschaft zusammensaßen.

Es war schön, sich nach so langer Zeit wiederzusehen.

Claudia Kurbel

Werbung

Rund um den Schwerbehindertenausweis

Infoveranstaltung der SHG Stuttgart

Veranstaltungen sind in diesen Corona-Tagen ein seltenes Gut geworden. Trotzdem konnten wir bei bestem Spätsommerwetter eine gute Anzahl an Gästen begrüßen, die sich über aktuelle Informationen rund um den Schwerbehindertenausweis freuen durften.

Das David-Wengert-Haus in Stuttgart-Vaihingen, Heimstätte des Landesverbands der Schwerhörigen und Ertaubten Baden-Württemberg, war als unser Gastgeber am 19. September 2020 bestens vorbereitet – Abstandsregeln, gute Hörtechnik und eine tolle Versorgung mit Kaffee und Kuchen: Wir waren gespannt!



Merkzeichen, Grad der Behinderung, Nachteilsausgleiche ...
Ulrike Berger referiert rund um den Schwerbehindertenausweis

Was steht auf dem „Schewbi“?

Ulrike Berger aus Freiburg, bestens bekannt aus der Redaktion des CIVrund sowie als Organisatorin unserer vielfältigen Seminare, hatte ein Infopaket geschnürt, das sie während ihres Vortrags auspackte: Was ist der Schwerbehindertenausweis überhaupt? Grundsätzlich ist der auch kurzsprachlich als „Schewbi“ bezeichnete Ausweis ein bundesweit einheitlicher Nachweis über den Status als schwerbehinderter Mensch. Er gibt Auskunft über die Schwere einer Behinderung. In ihm sind der Grad der Behinderung (GdB) und eventuelle Merkzeichen festgehalten, außerdem die Dauer der Gültigkeit.

Aber was bedeuten die Merkzeichen, und wie wird der Grad der Behinderung (GdB) überhaupt festgestellt?

Nachteilsausgleiche

Der Schwerbehindertenausweis kann sowohl im Berufsleben als auch im privaten Bereich eine große Rolle spielen, bietet er doch Nachteilsausgleiche, die sich beispielsweise auf den Kündigungsschutz am Arbeitsplatz, auf Steuererleichterungen über Pauschbeträge bei der Einkommen- und Lohnsteuer sowie auf Ermäßigungen beim Erwerb der BahnCard nebst der Nutzung von speziellen Abteilen und Sitzplätzen beziehen. Ulrike klärte auch darüber auf, was die unentgeltliche Beförderung im öffentlichen Nahverkehr bedeutet und was es mit der Wertmarke auf sich hat.

Wer wusste vor dem Vortrag, dass es ein europaweit einheitliches Schließsystem für behindertengerechte Anlagen, den Euroschlüssel, gibt? Der Besitz des Euroschlüssels ist natürlich an bestimmte Merkzeichen und einen Mindest-GdB geknüpft und erschließt damit den Zugang zu Behindertentoiletten verschiedener öffentlicher Einrichtungen.

Ermäßigungen sind oft möglich

Interessant war auch zu erfahren, dass man als Schwerbehinderter eine bevorzugte Abfertigung bei Behörden sowie Hilfen zur Teilhabe am gemeinschaftlichen und kulturellen Leben, also zum Beispiel für den Besuch von kulturellen Veranstaltungen, Bäder sowie anderen Freizeiteinrichtungen beanspruchen darf. Auch der Besuch der Volkshochschule sowie eine ermäßigte Kurtaxe am Urlaubsort gehören dazu, natürlich immer abhängig vom Grad der Behinderung (GdB).

Ulrike ging nach diesem informationsreichen Vortrag auf die Fragen des Publikums ein, auch Fragen zum Erwerb des „Schewbis“ konnte sie beantworten.

Die Terrasse bot bei angenehmen Temperaturen nebst Kaffee und Kuchen den idealen Abschluss der Veranstaltung, für die ich mich im Namen der SHG Stuttgart bei Ulrike sowie unseren Gastgebern Christine Blank-Jost und ihrem Mann Werner mit einem kleinen Präsent bedanken durfte.

Rainer Pomplitz

Mit Abstand und draußen

Stuttgarter CI-Stammtisch in Corona-Zeiten

Endlich! Wir alle haben uns in den vergangenen Monaten vernünftigerweise mit Corona und seinen Einschränkungen arrangiert, jeder auf seine Weise. Auch der beliebte und zur allmonatlichen Gewohnheit gewordene CI-Stammtisch musste ausgesetzt werden. Auch wenn virtuelle CI-Cafés eine gute Alternative sind, auch für manchen Anlass in der Zukunft, wollten wir es doch wieder mit einem „richtigen“ Stammtisch probieren.

Wir genießen den Spätsommer

Unser Stamm-Restaurant, das „Rudolfs Küche und Café“ am belebten Rotebühlplatz in

Stuttgart, bietet die Gelegenheit, bei schönem Wetter draußen zu sitzen. So fanden sich dann auch in der vorletzten Septemberwoche, bei spätsommerlich angenehmen Temperaturen, zehn Besucher zu einem kleinen Stammtisch zusammen, freilich unter Einhaltung der Regeln, die Corona mit sich bringt. Es gab viel zu erzählen, jeder verbrachte die Zeit ja auf seine Weise, und es tat gut, sich darüber auszutauschen. Darüber waren wir uns alle einig.

Wenn auch in stark verkleinerter Runde, hat es wieder viel Spaß gemacht, wie der Blick in die kleine Runde zeigt.

Rainer Pomplitz

•



Draußen dürfen wir ohne Maske ...



... aber hier der Beweis: Wir haben sie alle dabei!

Werbung

Weg mit den Kabeln!

Wireless, Streamer & Co.

Heute beschäftigen wir uns mit Wireless, mit den herstellerabhängigen Übertragungssystemen und den damit verbundenen unterschiedlichen Ansätzen auf dem Markt.

Werfen wir zunächst einen Blick zurück: Die Entwicklung hin zu drahtlosen Verbindungen ging zwangsläufig über kabelgebundene Verbindungen. So konnten wir uns beispielsweise über ein Hörkissen (Induktionsschleife im Kissen, heute erhältlich z. B. bei Humanotechnik unter Ringschleifenkissen) mit dem Fernsehgerät per Kabel verbinden. Das Hörkissen hielt man an den Kopf in der Nähe des Hörgerätes (T oder M+T). Noch war man mit der Audioquelle wegen des Kabels in seinem Bewegungsradius eingeschränkt. Doch die Entwicklung blieb nicht stehen – Gott sei Dank!

Irgendwann konnten wir uns dank fortschreitender Technik die Teleschlingen (Sender) um den Hals hängen oder Induktionshaken (Ear Hook) hinter die Ohren, dicht an unseren technischen Hörhilfen, anbringen. Diese koppelten wir an unser FM-Empfangsgerät und waren nun kabellos verbunden – konnten mal eben in die Küche huschen, einen Tee machen oder ein Bier holen und dabei weiterhin gut zuhören. Hier reden wir schon von der FM-Anlage bzw. von der „drahtlosen Übertragungsanlage“, bestehend aus Sender und Empfänger. Dann kam mit der Änderung am 3.3.2010 die Neuordnung der Frequenzbänder durch die Bundesnetzagentur. Seither stehen uns für die analoge Signalübertragung nur noch wenige Frequenzen zur Verfügung. Dies hatte zur Folge, dass die Hersteller nun komplett auf die digitale Technik umsattelten. Den Unterschied zwischen analogen und digitalen Geräten haben wir schon im 2. Teil der Reihe erklärt

(siehe Heft 54, S. 66). Und weiter ging's flott zu den nächsten Entwicklungsschritten.

Wireless goes CIs

Die digitalen drahtlosen Übertragungsanlagen, wie sie heute auf den Markt kommen, benutzen die 2,4 GHz-Technik. Manch einer von euch wird diese Zahl von anderen Geräten im täglichen Leben vielleicht schon kennen. Die 2,4 GHz-Technik wurde 1997 als ein international freies und kostenloses Übertragungsbereich vom Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE) entwickelt und seitdem immer wieder verbessert und überarbeitet. Daraus entstanden das Bluetooth (Übertragungsanlagen, Headset, Funktastatur, Drucker, Lautsprecherboxen) mit seinen unterschiedlichen Versionen (aktuell 5.0) und WLAN (Wireless Local Area Network).

Nun machen wir einen Cut. Wir kommen jetzt von der drahtlosen Übertragungsanlage (umgangssprachlich FM-Anlage genannt) zur drahtlosen Ankopplung vom Empfänger der Übertragungsanlage zum Hörsystem. Der Begriff „wireless“ kommt aus dem Englischen und bedeutet nichts anderes als drahtlos bzw. kabellos. Ergo: Waren wir zuvor per Kabel – via Halsringschleife und dem Hörsystem (T und M+T) oder mit einem Audioschuh am Hörsystem – mit der Übertragungsanlage (umgangssprachlich FM-Anlage) verbunden, so gestaltet sich heute die Ankopplung an das Hörsystem wireless.

Aktuell gibt es auf dem Markt zwei unterschiedliche Ansätze, die von den Hörsystemherstellern umgesetzt werden: RF und NFMI. Nachteil der drahtlosen Ankopplungstechniken RF und NFMI ist, dass jeder Her-

steller sein eigenes Übertragungsprotokoll verwendet, und somit sind die Systeme nur mit einem bestimmten Hörsystem nutzbar. Kommt ein neues Hörsystem auf den Markt, so können oft die Zusatzgeräte nicht mehr genutzt werden.

RF steht für die englische Bezeichnung Radio Frequency und NFMI für Near Field Magnetic Induction. Vorteile der RF-Technik sind die Reichweite und die direkte Übertragung zum Hörsystem ohne „Zwischenstation“. Nachteile sind die große Übertragungsspanne und der hohe Stromverbrauch. Vorteile der NFMI-Technik sind die kleinen Spulen, sodass HdO- und IdO-Geräte diese nutzen können, und der geringe Stromverbrauch. Nachteile sind die geringere Reichweite von zwei Metern und die Verwendung von Zwischenstationen (z. B.: Streamer, ComPilot), die am Körper getragen werden müssen. Alle Ankopplungsansätze haben eins gemeinsam: Der Sprachprozessor muss einmalig mit der „Zwischenstation“ bzw. dem Zusatzgerät vor der ersten Nutzung gekoppelt werden. Mit anderen Worten am Beispiel des Systems von der Firma Cochlear erklärt:

Cochlear

N7 mit MiniMic

Cochlear hat drei Wireless-Geräte – TV-Streamer, Phoneclip und MiniMic.

Um **Musik**, **Fernsehen**, das **Radio** oder andere Multimedia-Geräte hören zu können, verbindet man z. B. das MiniMic (das vorher mit dem Sprachprozessor gekoppelt wurde) mit einem Klinkenkabel direkt mit dem Ausgabegerät. Die Ausgabe ist dann jedoch „mono“. Mit dem TV-Streamer, am richtigen Ausgang des TV/Radios angeschlossen, lässt sich stereo hören.

Bei **Vorträgen** etc. befestigt der Redner das MiniMic an seiner Kleidung. So kann man in lauter Umgebung gut verstehen.

Zusatzinfo: Es können sich mehrere CI-Träger an das gleiche MiniMic bzw. den gleichen TV-Streamer koppeln.

Ein Sprachprozessor (im Folgenden SP genannt) und ein MiniMic begegnen sich. Sie müssen sich kennenlernen. Der SP fragt: „Darf ich mit dir gehen?“ und das MiniMic sagt „Ja“. Dann sind sie verheiratet. Dieses Kennenlernen und Heiraten, damit nicht immer wieder „Darf ich?“ gefragt werden muss, nennt sich Koppeln.

Achtung 1: Wenn man sich z. B. zwischen durch mit einem anderen MiniMic koppeln will, ist das wie „Fremdgehen“. Hinterher muss man wieder brav bei seinem „alten“ MiniMic fragen, ob man wieder „zurückkommen“ darf – sich also wieder neu koppeln.

Achtung 2: Bei einem SP aus einem anderen Land (anderer Hersteller) ist das MiniMic ein „Rassist“ – bislang sagt es kategorisch: „Nein, ich verbinde mich nur mit Cochlear-Geräten!“

Im Folgenden seht ihr Bilder von Sprachprozessoren verschiedener Hersteller und deren herstellerabhängigen Wireless-Zusatzgeräten.



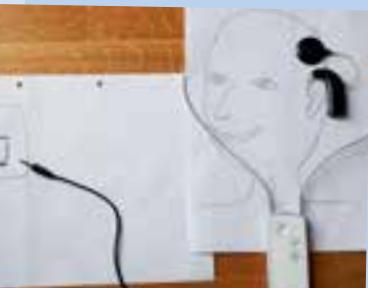
MED-EL

Sonnet 2 und AudioLink

Das AudioLink wird mit dem Sprachprozessor gekoppelt. Dann ist das System Übertragungsgerät und Mikrofon in einem und kann mit dem entsprechenden Kabel auch an **TV, Radio, CD-Player und PC** angeschlossen werden. Auch ist es via Bluetooth koppelbar und kann als kabelloses Headset genutzt werden. Wird es als Headset verwendet, hat der CI-Träger das AudioLink um den Hals.

Wird es als **Mikrofon in geräuschvoller Umgebung** verwendet, trägt der Sprecher das AudioLink.

Zusatzinfo: An ein AudioLink können sich keine weiteren CI-Träger ankoppeln!



Oticon Medical

Neuro 2 mit dem Streamer XM

Ein 2- oder 3-poliges Klinkenkabel kann an den Kopfhörerausgang von **Handy, Radio, TV, CD-Player, MP3-Player, PC** angeschlossen werden. Mit einem 4-poligen Klinkenkabel kann es ebenfalls am PC oder Handy/Smartphone angeschlossen werden. Dann ist ein Hören und Sprechen möglich, also Onlineseminare und Telefongespräche, ohne das Handy ans Ohr halten zu müssen. Ohne Kabel kann der Streamer XM auch via Bluetooth mit dem Handy gekoppelt werden und man hat eine kabellose Freisprecheinrichtung. Der Streamer XM kann auch als Fernbedienung für den Sprachprozessor genutzt werden (Lautstärke- und Programmwahl).

Mit diesem Setting kann bei **Vorträgen und Stadtführungen** oder bei Gesprächen mit einer weiteren Person in geräuschvoller Umgebung gut gehört werden. Das ConnectLine Mikrofon bekommt der Sprecher um den Hals (der schwarze kleine Würfel).

Zusätzlich gibt es zum ConnectLine Mikrofon noch einen TV-Adapter, der am **TV** angeschlossen wird, und einen **PhoneAdapter**, der zwischen Festnetztelefon- und Analogtelefonleitung zwischengeschaltet wird. Damit ist das Telefonieren über den Streamer XM über das Festnetztelefon möglich. In beiden Fällen trägt der CI-Träger den Streamer XM um den Hals.



Advanced Bionics

Naida Q90 mit ComPilot

Ein 2- oder 3-poliges Klinkenkabel kann an den Kopfhörerausgang von **Handy, Radio, TV, CD-Player, MP3-Player, PC** angeschlossen werden. Das ist ideal für das Hörtraining, um Musik zu hören. Mit einem 4-poligen Klinkenkabel kann es ebenfalls am PC oder Handy/Smartphone angeschlossen werden. Dann ist ein Hören und Sprechen möglich, also Onlineseminare und Telefongespräche, ohne das Handy ans Ohr halten zu müssen. Ohne Kabel kann der ComPilot auch via Bluetooth mit dem Handy gekoppelt werden und man hat eine kabellose Freisprecheinrichtung. Der ComPilot kann auch als Fernbedienung für den Sprachprozessor genutzt werden (Lautstärke- und Programmwahl). Da wir vom designintegrierten Streamer, ab Naida Q90 nutzbar, keine Fotos machen konnten, wird er auch nicht vorgestellt.

Mit Geräten der **Roger-Familien** (die von allen CI-Herstellern genutzt werden können) kann bei **Vorträgen und Stadtführungen** oder bei Gesprächen mit einer weiteren Person in geräuschvoller Umgebung gut gehört werden. Den Roger Select z. B. (das runde

Teil) bekommt der Sprecher um den Hals. Wird der Roger Select mit dem Signalausgang des TV verbunden, kann er auch zum Fernsehen verwendet werden. Auch ans Tablet kann der Roger Select angeschlossen werden. Benötigt wird dabei immer ein Empfänger, z. B. der Roger X, der dann wie hier an den firmeneigenen ComPilot angesteckt wird.

Zusatzinfo: Es können sich mehrere CI-Träger an den gleichen Roger Select koppeln, sie brauchen jedoch alle einen eigenen Empfänger (z. B. Roger X).



So, das waren die Basics der Ankopplung bei den verschiedenen Herstellern mit Stand September 2020.

Im nächsten Beitrag berichten wir dann von unseren Erfahrungen bei öffentlichen Veranstaltungen, meist Kabarett.



Bis dahin, probieren Sie Ihre Geräte aus und bleiben Sie gesund!

Iris und Markus Landwehr



Von Graphemen, Phonemen und Kinemen

Warum es „Absehen vom Mund“ heißen sollte

Wann immer ich das Wort „Lippenlesen“ höre, stellen sich mir die Nackenhaare auf. Weil das nicht wirklich was verändert, hier ein bisschen Hintergrundwissen.

Wer kann „vom Mund absehen“?

Genau genommen kann jeder Mensch absehen, auch die „Guthörenden“! Wenn Sie einen fremdsprachigen Film mit deutscher Synchronisation anschauen, bemerken Sie sicher auch, dass das Gehörte nicht mit den Mundbewegungen übereinstimmt.

Je mehr unser Hörvermögen nachlässt, desto wichtiger wird dieses Absehen. Mit der Zeit verschmilzt die akustische Wahrnehmung so sehr mit der optischen, dass wir nicht mehr sagen können, was wir „hören“ und was wir „sehen“.

chene deutsche Sprache besteht aus ca. 40 verschiedenen Phonemen. Deswegen ist schon das Wort „Lesen“ irreführend.

Was kann man „vom Mund absehen“?

Jetzt kommen wir zu den Grenzen dieses „optischen Verstehens“. Wenn die 40 Phoneme der deutschen Sprache alle sichtbar/unterscheidbar wären, hätten wir leichtes Spiel.

Auch Kleinkinder beobachten aufmerksam die Mundbewegungen – es ist kein Zufall, dass Worte mit deutlichen Mundbewegungen (Mama, Papa) zum ersten Vokabular gehören!

Doch leider ist

dem nicht so, nur ein geringer Anteil des Gesprochenen kann direkt abgesehen werden. Woran liegt das? Es liegt an der gerin- gen Zahl der „Kineme“ gegenüber den „Pho- nemen“ („Kineme“ nennt man die Sprechbe- wegungen, die man optisch unterscheiden kann). Manche Phoneme werden ganz hin- ten in der Mundhöhle im Bereich des Gau- mens gebildet – zum Beispiel „NG“-Lauten oder „K“ – für uns kaum zu erkennen! Wird der Laut dagegen vorne im Lippen- oder Zahnbereich gebildet, ist er recht gut erkenn- bar – „M“ oder „L“ sind hierfür gute Beispie- le. Ein „H“ wiederum ist völlig unsichtbar. Den 40 Phonemen stehen leider nur 11 Ki- neme gegenüber, die wir mit dem Auge un- terscheiden können.

Können wir vom Mund „ablesen“?

Der Begriff „Lesen“ bezieht sich auf Buch- staben, die „Grapheme“, davon hat unser Alphabet 26 – plus 3 Umlaute. Wenn ich nun von Lippen „lesen“ spreche, kann der Eindruck entstehen, dass wir Buchstabe für Buchstabe das Gesprochene „ablesen“. Das ist nun wirklich nicht der Fall. Denn das, was gesprochen wird, sind keine „Buchstaben“, sondern „Phoneme“ – Laute. Die gespro-

Selbst, wenn die Laute vorne gebil- det werden – wie sieht denn ein „M“ aus, wie ein „B“? Könnten Sie nur vom Mundbild her unterscheiden, ob der Gegenüber „Mutter“ oder „Butter“ sagt? Beide sind das gleiche Kinem.

Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, wie schwer Sie Menschen verstehen können, die beim Sprechen kaum die Zähne auseinanderbringen? Wie wol- len Sie denn da die Zungenstellung er- kennen können? Oder Menschen, die liseln oder einen anderen Zungen- stellungsfehler haben – hier tun wir uns beim Absehen schwer.

Zusammenfassend lässt sich also sa- gen: Wir „lesen“ auf keinen Fall von den „Lippen“ ab! Benutzen Sie daher möglichst immer den Aus- druck „vom Mund absehen“ – er kommt der Realität deutlich näher (und mir stellen sich nicht mehr so oft die Nackenhaare auf, danke!).

Warum wir nicht nur von den Lippen absehen

Nur 11 Kineme, die wir sehen können. Wer- den diese denn alle von den Lippen gebil- det? Nein, die Stellung der Zunge zum Bei- spiel ist auch ausschlaggebend. Bilden Sie mal mit dem Mund ein „A“. Und nun ein „L“. Die Lippen haben sich vermutlich kaum verändert – aber die Zunge hat eine andere Stellung eingenommen, schon erkennen Sie das Kinem „L“. Absehen tun wir von viel mehr als nur den Lippen: Wir schauen z. B. auch auf die Zähne (sind sie sichtbar oder nicht?) und die Zunge.

Übrigens: Selbst der Begriff „Absehen vom Mund“ ist unvollständig. Unter- suchungen von Augenbewegungen haben gezeigt, dass von der Nasen- wurzel bis zum Kehlkopf, von Wange zu Wange abgesehen wird (deswegen sind Männer mit Vollbart für uns auch schwieriger zu verstehen!) ...

Werbung

Doppelter Pauschbetrag ab 2021

Behinderte zahlen bald weniger Steuern

Die Bundesregierung hat beschlossen, den Behinderten-Pauschbetrag zu verdoppeln. Damit erfüllt sie endlich eine Forderung des VdK. Die neuen Regelungen gelten ab 1. Januar 2021. Um in den Genuss der Steuererleichterung zu kommen, sollte jeder in seinem Bescheid vom Versorgungsamt oder auf seinem Schwerbehindertenausweis nachschauen, ob er noch gültig ist.

Ob Mobilität, Betreuung oder höherer Wäschebedarf – Menschen mit Behinderung haben oft zusätzliche Kosten. Diese können sich leicht auf mehrere Hundert Euro im Jahr summieren. Für einen Ausgleich sorgt der sogenannte Behinderten-Pauschbetrag. Von der Erhöhung profitieren behinderte Steuerpflichtige erstmals, wenn sie im Jahr 2022 ihre Steuererklärung für 2021 abgeben. Wie hoch der Pauschbetrag ist, hängt vom Grad der Behinderung (GdB) ab. Mit einem GdB von 50 kann ein schwerbehinderter Mensch künftig 1140 Euro geltend machen, derzeit sind es 570 Euro. Für hilflose und

blinde Menschen mit Merkzeichen „H“ beziehungsweise „Bl“ erhöht er sich von 3700 Euro auf 7400 Euro. Neu ist, dass auch Menschen mit einem GdB von 20 von einem Pauschbetrag profitieren: Er liegt bei 384 Euro. Wer einen GdB unter 50 hat, muss keine weiteren Voraussetzungen mehr erfüllen. Damit wird es einfacher, Steuern zu sparen.

Liegen die tatsächlichen Kosten nach Abzug eines Eigenanteils weit über dem Pauschbetrag, lohnt es sich, eine Einzelabrechnung zu prüfen. Diese können behinderte Steuerpflichtige beim Finanzamt beantragen und zahlen so noch weniger Steuern.

Der Einelnachweis bei den behinderungsbedingten Fahrtkosten wird durch zwei neue Pauschbeträge ersetzt: Für geh- und stehbehinderte Menschen mit einem GdB von mindestens 80 oder von mindestens 70 und Merkzeichen „G“ sind es 900 Euro. Mit Merkzeichen „aG“ und „H“ sind es 4500 Euro.

Der VdK darf bei Fragen zur Steuer nicht beraten. Bei allen Fragen rund um die Schwerbehinderung helfen die VdK-Geschäftsstellen gern weiter.

Quelle: Sozialverband VdK Deutschland •



Bärlige Wanderfreuden – nicht fern, ganz nah

Naherholung statt Fernreise

In diesen Tagen ist es mir wichtig, so viel Zeit wie möglich an der frischen Luft zu verbringen. Seit den ersten Corona-Tagen entdecke ich die nähere Umgebung und immer wieder neue lohnenswerte Ziele. Mit jedem Tag frage ich mich: Was gibt es im näheren Umkreis noch zu sehen, zu erleben? Nun, Reisen bildet, erweitert den Blick für Unbekanntes und überhaupt ist es immer gut, einfach rauszukommen. Und es macht es dem Virus etwas schwerer, sich zu verbreiten, das ist ja auch nicht unwichtig. So reicht statt des Reiseführers für die Ferne jetzt der Wanderführer für die Nähe.

Erholung von der Maske

Einkäufe, Besorgungen, hin und wieder schön essen gehen – das geht alles derzeit notwendigerweise nur mit Mundschutz, was trotz aller Routine im Umgang damit mal mehr, mal weniger anstrengend ist, vor allem mit meinen CIs. Die Ohren zieht es nach vorne, fehlendes Mundbild, womöglich noch eine Plexiglas-Scheibe, Abstand ... schon wird's schwerer mit dem Hören und Verstehen. An manchen Tagen brauche ich also Erholung, verbunden mit Bewegung und etwas Schöinem zum Angucken und Fotografieren. Und so habe ich mir heute ein schon älteres Ziel herausgesucht. Die Kamera eingepackt, und schon 20 Minuten später erreiche ich einen von mehreren Waldparkplätzen, die sich rund um den Bärensee, gelegen zwischen Mahdental und Schattenring oberhalb Stuttgarts Süden, befinden. Schön ruhig ist es hier. Ich bin zwar nicht der Einzige, der das gut findet – Jogger, Biker, Spaziergänger und Angler sind mit mir unterwegs, aber in dem großen parkähnlichen Wald verteilt sich das gut.

Chillende Schildkröten

Der Bärensee, der Neue See und der Pfaffensee bilden ein etwa drei Kilometer langgezogenes Rund, und mit etwas Zeit im Gepäck bietet sich der Weg durch den Rot- und Schwarzwildpark an, vorbei an Wildgehegen und Grillplätzen, auch das Schloss Solitude ist nicht weit entfernt. Ein wunderschöner Mischwald mit alten Bäumen, darunter viele wunderschöne Eichen aller Größen und Stärken, bietet vor allem an wärmeren Tagen Schatten und Erfrischung, ergänzt durch viele Parkbänke zur Erholung zwischen durch. Das mögen auch die schon vor vielen Jahren offenbar ausgesetzten Rotwangen- und Gelbbauch-Schildkröten, und so chillen diese im See auf alten Baumstämmen.



Schildkröten machen es richtig – Chillen auf dem See

Die Seen waren nicht schon immer da: Unter Herzog Christoph wurde ab 1566 der Pfaffensee künstlich aufgestaut, später folgten der Bärensee und der Neue See, um die Stuttgarter Trinkwasserversorgung zu sichern. Heute dienen die Seen der Notwasserversorgung.

Bärliges Lustschloss

Nach einer schönen Runde wird es Zeit zur Einkehr zwischendurch: Das Bärenschlössle, schön über dem Bärensee gelegen, wartet auf mich. Dort sitze ich bei schönem Wetter draußen, entweder im großen Biergarten oder auf der Terrasse des kleinen Schlosschens mit einem schönen Blick auf den See und genieße die Maultaschen, ein kühles Radler dazu, und habe es überhaupt nicht eilig.



Rainer sucht das Bärenschlössle

Im Jahr 1768 hat sich Herzog Karl Eugen von Württemberg dieses kleine Lustschloss gegönnt, ausgeführt als zweigeschossiger Pavillon, ganz aus Stein und altrömischem Marmor. Ich denke mir so, Welch kleine und große Feste und Jagdgelage dort stattgefunden haben. Über die Jahrhunderte hinweg sah das Schloss nicht ganz so schick aus wie heute, die Herrscher kamen und gingen, das Schloss profitierte davon oder litt auch darunter. Davon spürt man heute nichts mehr, überhaupt ist das ganze Waldgebiet durchzogen von gut begehbarer und bestens ausgeschilderten Wegen, sodass man auch ohne große Vorbereitung einfach losgehen kann.

Jetzt beim Schreiben habe ich doch schon wieder Lust bekommen, rauszugehen ... Sie ebenfalls?

Rainer Pomplitz

Es geht auch anders

Buchhandlung in England als Vorbild

Das Tragen eines MNS (Mund-Nasen-Schutz) ist für uns Hörgeschädigte nicht nur lästig, weil noch ein Teil mehr hinter den Ohren hängt (und der Soundprozessor bzw. das Hörgerät beim Abziehen evtl. abfällt). Nein, uns macht vor allem das verdeckte Mundbild schwer zu schaffen. Wie sollen wir beim Einkaufen die VerkäuferInnen verstehen können?



Waterstone's – eine britische Buchhandelskette

Dass es auch anders geht, zeigen diese Bilder einer Buchhandlung in England – eine Aktion, wie sie in allen Buchhandlungen dieser Kette praktiziert wird.

Wir Hörgeschädigten sagen Danke!



red. •

Direkt an der Eingangstür hängen alle Infos zu Corona



Ganz unten hängt dieser Zettel:

HÖRGESCHÄDIGT?

Wenn Sie hörgeschädigt sind, sagen Sie uns Bescheid. Dann nehmen wir gerne die Maske ab, damit Sie vom Mund absehen können.

... ist der Hinweis noch einmal deutlich platziert



Und wenn man an die Kasse tritt ...

Hammer des Jahres

Wenn die Krankenkasse einen Brief schreibt

Briefe von Behörden und Versicherungen sorgen manchmal für Verwunderung, wenn sie zu unüblichen Zeiten eingehen, also außerhalb der Beitragsabrechnung, oder wenn man deren Dienste nicht vor Kurzem in Anspruch genommen hatte.

Astronomische Zuzahlung

Ungefähr sechs Wochen nach meinem letzten Tag der Rehaphase der CI-Versorgung in der Klinik erhielt ich einen Brief von meiner Krankenkasse und wunderte mich über deren Forderung zur Selbstbeteiligung in Höhe von 7010 €, zahlbar binnen 21 Tagen. Begründet wurde dies mit der „Stationären Versorgung/Rehabilitation“ mit 701 Einheiten (gemeint sind Tage) zu 10 € pro Einheit. In dem Schreiben wurde die Art der stationären Versorgung nicht direkt angegeben. Einziges Indiz war der angegebene Zeitraum von 53 Monaten, der genau in die 2 x 20-tägige Phase der CI-Nachsorge passte.

Ich widersprach der Krankenkasse und begründete, dass die Selbstbeteiligung bereits über die Klinik abgegolten wurde. Außerdem wies ich darauf hin, dass man im beagten Zeitraum niemals auf die geforderte Summe kommen kann, ohne die gesetzliche Regelung zu verletzen, und bat um Aufklärung.

Die Krankenkasse reagierte umgehend mit der Entschuldigung wegen eines Abrechnungsfehlers und zog die Forderung zurück.

Plausibilitätsprüfung? Fehlanzeige!

Gott sei Dank konnte die Angelegenheit schnell bereinigt werden. Zurück bleiben ein Beigeschmack und die Erkenntnis über den möglichen Ablauf zur Ausstellung von Rechnungen.

Man fragt sich, wie so ein krasser Fehler geschehen kann. Scheinbar gibt es keine Plausibilitätsprüfung der Software im Fall eines Eingabefehlers. Der obigen Zahl entspräche eine 25-jährige stationäre Versorgung zu mindestens 28 Tagen pro Jahr (die Zuzahlung ist auf 28 Tage pro Kalenderjahr limitiert).

Außerdem werden die ausgestellten Rechnungen offenbar nicht von Sachbearbeitern gegegeprüft, sondern maschinell bearbeitet und abgeschickt. Diese Vorgehensweise ist prinzipiell nicht schlecht, setzt aber eine saubere Eingabe und Bearbeitung der Daten voraus.

Immerhin konnte die ganze Sache mit relativ wenig Aufwand bereinigt werden, da der Fehler so offensichtlich war. Schade, dass es keine kleine Entschädigung gibt für den dadurch verursachten Schreck. Ein oder zwei Gutscheine für eine Tasse Cappuccino wären mir recht gewesen.

Bernd Lindner

•

Argwöhnische Blicke

Verkehrskontrolle zu COVID-19-Zeiten

Vor Kurzem hatte ich eine schräge Begegnung mit der österreichischen Polizei, wie sie wahrscheinlich nur ich als CI-Träger erleben kann. Und das ging so:

Ich war Mitte Juni um ca. Mitternacht auf dem Heimweg von einer Freundin, mit meinem Laptop und einem schweren Ordner, denn ich hatte ihr bei ihrer Bachelorarbeit geholfen. Es war ziemlich dunkel, der Weg war nicht beleuchtet und da tu ich mich halt – wie viele andere Menschen mit Hörschädigung – beim Gehen schwer, zu allem Überfluss war auch schon der Akku meines Cls fast leer, daher wollte ich schnell nach Hause. Jedenfalls ging ich zum Auto, verstaute den Laptop und den Ordner im Kofferraum und setzte mich hinters Lenkrad. Ich startete den Motor, legte den Sicherheitsgurt an und stellte die Musik ein. Just als ich losfahren wollte, leuchtete hinter mir plötzlich das Blaulicht eines Einsatzfahrzeugs auf.

Kontrolle, Fenster runter!

Ich dachte mir zunächst nichts dabei: Die werden schon an mir vorbeifahren. Doch dann war ich ziemlich perplex, als das Polizeiauto vor mir in der Kurzparkzone anhielt und zwei Beamtinnen ausstiegen, inklusive Mund-Nasen-Schutz (ohne Sichtfenster natürlich), wohlgerckt im Freien (was ich davon halte, hab ich in meinem letzten Blog geschrieben). Eine der beiden Polizistinnen kam mit Taschenlampe zu meiner Tür und gab mir zu verstehen, ich solle das Fenster aufmachen, während die andere mein Auto inspizierte. Ich tat wie geheißen, öffnete das Fenster und stellte die Musik und den Motor ab. Daraufhin sagte die Beamtin etwas, aber ich konnte sie nicht verstehen, wahr-

scheinlich auch wegen des Mundschutzes. Ich musste mehrmals nachfragen, bis ich verstand, was sie von mir wollte: Nämlich meinen Führerschein und die Zulassung. Ich hatte die beiden Dokumente nicht griffbereit und musste im Handschuhfach dana nach kramen. Während der ganzen Aktion warfen sich die Beamtinnen vielsagende Blicke zu und ich fühlte mich wie ein Schwerverbrecher.

Nachweis für Gehörlosigkeit, bitte!

Nachdem ich beide Dokumente ausgehändigt hatte, sagte die Polizistin wieder etwas und ich hatte wieder keine Chance, es zu verstehen. Da wurde es mir zu bunt und ich sagte: „Sie müssen bitte die Maske abnehmen, ich kann Sie sonst nicht verstehen, ich bin nämlich Cochlea-Implantat-Träger – also quasi gehörlos!“. Wieder tauschten die beiden Beamtinnen argwöhnische Blicke aus, aber zumindest wurde meinem Wunsch entsprochen. Sie zogen die Maske herunter und eine fragte mich, wo ich gerade herkomme, während sie meine Dokumente in einem Smartphone-ähnlichen Gerät checkte. Wahrheitsgetreu antwortete ich, dass ich bei einer Freundin war und ihr bei ihrer Bachelorarbeit geholfen habe. Die andere Polizistin hatte inzwischen die Fahrzeuginspektion abgeschlossen und flüsterte der Kollegin was ins Ohr. Die fragte mich dar-



aufhin: „Haben Sie einen Nachweis für Ihre Gehörlosigkeit? – Sie haben vorhin Musik gehört und was transportieren Sie da auf dem Rücksitz – sind das Musikinstrumente?“ Ohne meine Antwort abzuwarten, fuhr sie fort: „Wir haben Sie beobachtet, wie Sie in Schlangenlinien zu Ihrem Fahrzeug gegangen sind – haben Sie getrunken?“

Alkoholkontrolle, bitte!

Oh mein Gott, dachte ich. Das kann ja noch heiter werden.

Ich setzte zur Antwort an: „Nein, ich habe natürlich nichts getrunken, und das Ding, was Sie an meinem Kopf sehen“, ich deutete mit meinen Händen vielsagend darauf, „das ist ein Cochlea Implantat! Ich hab auch einen Behindertenausweis dabei ...“ Ich wollte gerade zu meiner Geldtasche greifen, als die Beamtin befahl: „Halt – was machen Sie! Ich möchte Ihre Hände sehen!“

– „Aber Sie wollten doch einen Nachweis für meine Gehörlosigkeit haben und in meiner Geldtasche hab ich einen Ausweis ...“ – „Das ist nicht notwendig – steigen Sie langsam aus dem Fahrzeug aus!“

Super, die glauben mir kein Wort, dachte ich mir. Als ich den Sicherheitsgurt abzog und die Tür öffnete, sah ich aus den Augenwinkel, wie beide Polizistinnen die Hände auf ihre Waffe legten. Ich kam mir echt vor wie in einer schlechten Folge von CSI: NY. Als ich ausgestiegen war, sagte die Beamtin: „Wir müssen eine Alkoholkontrolle durchführen. Wir haben aber kein Gerät dabei. Wir rufen jetzt einen Kollegen an, der uns das vor-

beibringt, das wird ca. 20 Minuten dauern. Sie warten hier!“ Ich war hundemüde und angesichts der Tatsache, dass der Akku meines Cls bald ausgehen würde und ich keinen Ersatz-Akku hatte, erwiderte ich: „Ist das wirklich notwendig? Ich habe echt nichts getrunken und der Akku von meinem Cochlea Implantat wird bald ausgehen ...!“ Da meinte sie nur: „Wir können Sie auch gleich mit zum Polizeiposten mitnehmen!“ O. k. Dann warten wir halt auf das Alkohol-Messgerät.

Ihr Behindertenausweis?

Während sie ein Telefon hervorholte und das Alkohol-Kontrollgerät zum Schauplatz bestellte, beobachtete mich die andere Polizistin aus 2–3 Metern Entfernung, stets mit der Hand am Holster in der Erwartung, dass ich plötzlich durchdrehe und in GTA-Manier alles niedermetzle. So standen wir da und schwiegen uns an, während die andere Beamtin telefonierte. Als das Telefongespräch beendet war, kam meine „Verhörerin“ wieder auf mich zu und sagte: „Sie haben was von einem Behindertenausweis gesagt, können Sie mir den zeigen?“ Etwas genervt antwortete ich: „Sehr gerne, das wollte ich ja vorhin schon – ich werde hoffentlich nicht über den Haufen geschossen, wenn ich jetzt zu meiner Brieftasche greife?“ – „Werden Sie nicht frech, Herr Fehr!“

Ich übergab ihr meinen, zugegeben schon etwas ramponierten Behindertenausweis, den die Dame kritisch beäugte. Sie stellte mir noch einige Fragen zu meinem CI, den Musikinstrumenten auf der Rückbank und meiner Hörsituation, die ich geduldig beantwortete – am liebsten hätte ich auf meinen Blog verwiesen. Noch nicht sehr überzeugt von meiner Geschichte, fragte sie: „Können Sie der blauen Kurzparklinie für mich langgehen?“ Da riss bei mir endgültig der Geduldsfaden: „Haben Sie mir eigentlich zugehört? Ich hab eine Hörstörung und >>>

deswegen tue ich mich beim Gehen schwer, wenn es dunkel ist – aber wenn Sie darauf bestehen, gerne!“ Die Beamte bestand darauf, und so ging ich der Linie entlang, was mir überraschenderweise – in Anbetracht der Umstände – eh ziemlich gut gelang.

Und jetzt geht auch noch der Akku aus

„Es geht ja doch ganz gut mit dem Gehen, Herr Fehr ...“, bemerkte die Polizistin vielsagend. Daraufhin fiel mir nichts mehr ein, wohl auch, weil es ohnehin zwecklos war. Es vergingen weitere 5–6 Minuten, darauf fragte ich: „Dann warten wir jetzt noch ca. eine Viertelstunde, bis der Kollege mit dem Gerät kommt, damit Sie feststellen können, dass ich nichts getrunken habe, oder?“ – „Genau, Herr Fehr! ...“ und dann ging der Akku aus. Ich wartete, bis die Beamte ihren Satz beendete und sagte: „Jetzt ist mein Akku ausgegangen, ich kann Sie nicht mehr hören!“ Ich konnte von ihren Lippen etwas ablesen, was nach „Kein Problem!“ aussah. Und so warteten wir weiter auf das Messgerät. Die Polizistinnen unterhielten sich nun rege, aber ich konnte sie natürlich nicht verstehen. Ich starrte vor mich hin und wartete auf den vielbesagten Kollegen.

Der dann wirklich auch kam, nur waren dann nicht 20 Minuten vergangen, sondern mehr als eine halbe Stunde. Die Beamte zeigte mir dann, wie ich in das Atemmessgerät reinzublasen habe, und ich machte es ihr nach. Das Gerät zeigte ihr wohl – wie ich vorausgesagt hatte – 0,0 an, jedenfalls deutete sie mir „Daumen-hoch“, von ihren Lippen konnte ich „Gute Fahrt“ ablesen. Ich widerstand der Versuchung, ihren Abschiedsgruß mit dem längsten Finger an meiner Hand zu quittieren, stieg wortlos ins Auto ein und fuhr nach Hause.

Rückblickend betrachtet, haben die Polizistinnen ja auch nur ihren Job gemacht, jedoch war die Situation dermaßen geladen sowie paradox, dass ich mich zum Schluss zur späten Stunde nicht mehr zum Austausch von freundlichen Abschiedsformeln aufraffen konnte.

Sebastian Fehr
www.fehrhoert.com

•



Wenn plötzlich die Polizei hinter einem steht, hat man erst mal ein mulmiges Gefühl



Herzschlag eines CI-Trägers

Gesund

Tot

Mein Herzschlag, wenn ich merke, dass die Batterien im CI gleich leer sind und ich keinen Ersatz dabei habe

Kaugummi

Sitzt ein Mann im Zug und kaut schweigend an einem Kaugummi. Die ältere Dame, die ihm gegenüber sitzt, sagt: „Junger Mann, es ist ja sehr freundlich von Ihnen, mir so viel zu erzählen! Leider bin ich völlig taub.“

Was haben CI-Batterien und Corona-Masken gemeinsam?

Wenn man sie braucht, hat man sie ausnahmsweise nicht dabei!



Freak City

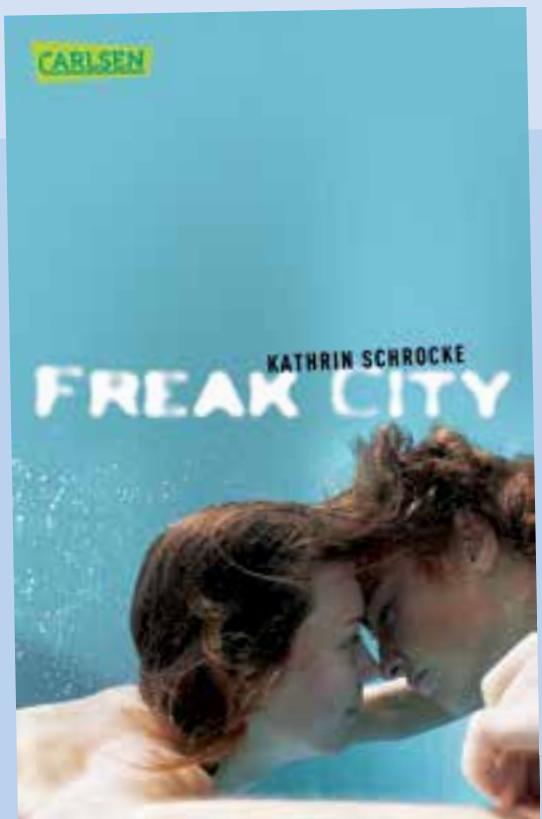
Nie hätte er gedacht, dass die Welt der Gehörlosen so anders ist ...

Mika ist 15. Ein Typ wie viele andere auch. Seine Freundin hat ihn nach einem Jahr sitzen lassen. Das sitzt tief. Da begegnet er mit seinen Kumpels einem Mädchen, das es schafft, dass er nach zwei Wochen, drei Tagen und fünf Stunden endlich mal für ein paar Minuten nicht an Sandra, seine Ex-Freundin, denken muss. Bei ihrer nächsten Begegnung im Jugendtreff „Freak City“ begreift Mika zunächst nicht, dass das Mädchen, Lea, gehörlos ist, und wundert sich ein bisschen. Im Verlauf der Begegnung bekommt er einen Gebärdensprachkurs angeboten, den er spontan annimmt, um damit seiner ebenfalls anwesenden Ex-Freundin zu imponieren. Seinen Freunden erzählt er zunächst nicht, dass er Lea noch mal begegnet ist. Er versteht sich selbst nicht, was mit ihm los ist – sonst hatten sie sich immer alles erzählt. „Ob es an ihrer Gehörlosigkeit lag? Bestimmt war das meinen Kumpels reichlich egal. Lea sah gut aus, alles andere war zweitrangig.“

Eintauchen in eine andere Welt

Langsam entwickelt sich eine Beziehung zwischen den beiden. Es ist nicht leicht – Mika taucht hier in eine ganz andere Welt ein, die für Hörende manchmal seltsam ist und die er natürlich nicht kennt. Das fängt schon beim gemeinsamen Essen an – diese Stille, wenn man beim Essen nicht gleichzeitig gebärden kann. Wo verabredet man sich zum ersten Date? Kino kommt ja schon mal nicht in Frage ... So findet das erste Treffen im Schwimmbad statt, und nach der ersten Befangenheit „unterhalten“ sich beide per Block und Stift.

Bald darauf gehen sie gemeinsam auf ein Konzert – eine Überraschung für Mika: Wie soll das funktionieren, gehörlos auf einem Konzert? Indem ein gehörloser Rapper seine Musik darbietet: Laut, durch Mark und Bein gehend, in Gebärdensprache! So haben alle etwas davon. Mehr wird hier nicht erzählt!



Freak City
Kathrin Schrocke
Carlsen-Verlag
ISBN 978-3-551-31093-4

Das Buch „Freak City“ handelt von zwei Jugendlichen, dem hörenden Mika und der gehörlosen Lea, die gemeinsam versuchen, die Hindernisse aus dem Weg zu räumen, die sich alleine durch die Unterschiede ihrer Sinneswahrnehmung ergeben. Ihre Umwelt ist mit dieser Freundschaft durchaus nicht immer einverstanden, auch zwischen Mika und Lea gibt es einige Missverständnisse, doch letztendlich siegt die Zuneigung der beiden zueinander über alle Schwierigkeiten hinweg.

Szenen, in denen wir uns wiederfinden

„Freak City“ wurde 2011 in die Auswahl zum Deutschen Jugendbuchliteraturpreis aufgenommen, ist jedoch durchaus auch für Erwachsene spannend zu lesen. Es gibt einige Situationen, die mir als „Langzeitschwerhörige“ bekannt vorkommen, und doch gibt es immer mal wieder Szenen, die auch mir bewusst machen, was wir trotz unserer Hightechversorgung tagtäglich nicht hören: die Geräusche, die man z. B. beim Duschen

macht – oder ob das Spülbecken im nächsten Moment überläuft. „Freak City“ schildert sehr schön, wie unterschiedlich Menschen mit ihren taubten Mitmenschen umgehen: Die Taubheit ignorieren, sich als Eltern damit irgendwie arrangieren, das Kind zwingen, die Lautsprache zu lernen – oder aber versuchen, die Welt der Gehörlosen zu verstehen und über die Gebärdensprache in Interaktion mit den gehörlosen Menschen zu treten.

Im Frühjahr 2020, kurz vor dem Lockdown, wurde auch die Verfilmung des Buches fertig und soll noch in diesem Jahr veröffentlicht werden. Ich freue mich drauf!

SK •

Kathrin Schrocke wurde 1975 in Augsburg geboren. Sie studierte Germanistik und Psychologie, heute schreibt sie Kinder- und Jugendbücher, aber auch Erzählungen und Theaterstücke für Erwachsene



© Ingo Dumreicher

Leserbriefe zur Ausgabe 66

Liebes CIVrund-Redaktionsteam,
liebe Sonja, liebe Martina,

ich habe heute auf dem Weg zur Arbeit in der S-Bahn die neueste Ausgabe CIVrund durchgeblättert und ein paar Artikel gelesen. Ich ziehe den Hut vor dieser Leistung, welche in eurem Regionalverband während der besonderen CORONA-Zeit erbracht wurde/wird. Sei es das Heft selbst, wie auch die ganzen SHG-Aktivitäten. Neidvoll las ich den Bericht von Rainer, der darin auch ein „Lkw-Vesper“ erwähnte. Einen richtig guten „Lkw“ habe ich in Berlin und Brandenburg bisher noch nicht gefunden.

Seid alle herzlichst begrüßt aus dem sonnigen Brandenburg und „bleibt gesund“

Alfred Frieß

Liebe Frau Berger, liebe Redaktion,

Das Interview im CIVrund ist super geworden und gefällt mir richtig gut. Das haben Sie so toll hinbekommen. Chapeau!! Auch sonst bin ich total begeistert von Ihrem Heft. Das ist sooo professionell und informativ gemacht. Ich kann mir wahrscheinlich nur annähernd vorstellen, wie viel Arbeit da drinsteckt, und bin sehr beeindruckt, was Sie und die ganze Redaktion da ehrenamtlich auf die Beine stellen. Mein ganz großes Kompliment!!

Habe die anderen Artikel auch mit großem Interesse gelesen, bei meiner Familie ist vor allem der Bericht über den Signalhund Anton auf Begeisterung gestoßen – Anton erinnert uns sehr an unsere Hündin Ronja, die uns 14 Jahre begleitet hat.

Ganz herzliche Grüße und noch mal danke, dass wir Schriftdolmetscher auch Teil der aktuellen Ausgabe des CIVrund sein dürfen.

Carmen Hick

Auch mit **ABSTAND HALTEN** wir prima zusammen!

Liebe Leserinnen und Leser,

lange, lange hatten wir uns darauf gefreut, uns endlich wieder im Redaktionsteam zu treffen – vor Ort und live ist es einfach schöner. Das letzte Redaktionstreffen ist ja doch schon lange her! Doch gerade heutzutage kommt es schnell anders als man denkt: Alles war schon geplant und organisiert. Die Einkaufsliste für Marie-Ros war schon fertig, die Fahrkarten herausgesucht und geklärt, wer wann wo ankommt und wer wen wo abholt und mitnimmt. Und dann: Pandemiestufe 3 in Baden-Württemberg, ein positiver Coronafall im weiteren Umfeld, und schon mussten wir innerhalb 24 Stunden von einem Live-Treffen auf ein Online-Treffen umdisponieren. Da muss die Vernunft einfach die Oberhand behalten.

Doch wir wären nicht ein Team, wenn wir nicht auch das hinbekommen hätten! Die technischen Probleme wurden gemeinsam mit Hilfe von Chat, WhatsApp und Familienmitgliedern gelöst, und so konnten wir dennoch in unser „virtuelles Redaktionswochenende“ starten – und ein buntes Heft voller Geschichten und Erlebnissen fertigstellen.

Und so wird es auch vielen von Ihnen ergehen, denke ich. Gestern so schön geplant und heute muss alles irgendwie ganz anders funktionieren als gedacht. Wir von der Redaktion haben es gemeinsam hinbekommen. Wie sieht es denn bei Ihnen aus, liebe Leserinnen und Leser? Haben Sie auch Erlebnisse oder Geschichten, die Sie mit uns teilen möchten? Kurzfristige Umplanungen, Online-Treffen, ...

Unser Heft lebt von uns und Ihnen – wir freuen uns auf Ihren Beitrag!

Wir wünschen Ihnen ein schönes Weihnachtsfest im Kreise Ihrer Lieben – und bleiben Sie gesund!

Stephanie Kaut



Virtuelle Redaktionskonferenz – wir korrigieren fleißig

Fällt aus!

Wochenende für junge Leute im Alter von 18 bis 30+

27.11. bis 29.11.2020

Ab sofort auch
Onlineanmeldung möglich:
civ-bawue.de/anmeldung-jugend/

Tango Argentino für CI-Träger

Tanzen – Hören und Fühlen von Musik

„Tango verzaubert unsere Sinne und entführt uns in eine Welt, in der wir nur noch von unserem Gefühl für Musik und Bewegung geleitet werden.“

Musikhören kann man erlernen, wenn man mitsingt oder mitmusiziert, aber auch, wenn man dazu tanzt.

Wir wollen uns der klassischen Tangomusik nähern, indem wir uns auf sie einlassen und uns mit ihr bewegen. Hören wir auf die Töne und Melodien, schulen wir unser Empfinden! Dies kann uns CI-Trägern helfen, uns in Takt und Rhythmus der Tangomusik einzufühlen und sie kennenzulernen.



Jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin bekommt anschließend einen USB-Stick mit Tangomusik, damit er/sie sich auch zu Hause weiter damit beschäftigen kann.

Übrigens:

Es müssen sich keine Paare anmelden! In der Tangoszene ist es üblich, dass z. B. Frauen mit Frauen tanzen.

Seminar in Herrenberg-Gültstein

11.12. bis 13.12.2020

**Nachholtermin –
jetzt anmelden!**

Ab sofort auch
Onlineanmeldung möglich:
civ-bawue.de/anmeldung-jomi/

„Pantomime ist die Poesie der Stille“

Vom Körper hören – mit dem Körper sprechen

An diesem Wochenende wollen wir uns mittels Körpersprache aus der Stille hinausbewegen.



Der Pantomime JOMI macht uns mit der Sprache des Körpers vertraut. So weckt er nicht nur Bewusstsein für die eigene Körpersprache und die des „Gegenübers“, sondern hilft mittels Lockerungs- und Konzentrationsübungen, Beobachtungs-, Bewegungs- und Illusionstechniken, diese Sprache bewusst zu sprechen.

JOMI (Josef Michael Kreutzer), selbst CI-Träger, zählt zu den Spitzenkünstlern seines Faches.



Am Ende der Hörgeräteversorgung angekommen, ...

... kann das Cochlea-Implantat (CI, eine elektronische Hörprothese) weiterhelfen. Andere Betroffene sind neben den Fachleuten der operierenden Kliniken oft die erste Anlaufstelle für Menschen, die sich über das CI informieren möchten – ganz persönlich und ganz individuell. Gespräche in locker organisierter Form tun einfach gut und helfen dabei, Antworten auf die vielfältigen Fragen zum CI und das Leben mit CI zu finden. Innerhalb einer Gruppe von Gleichbetroffenen können vorhandenes Wissen und Erfahrung im Umgang mit dem CI selbst, mit Zubehör, Kliniken und Behörden ausgetauscht werden.

Der Verband

Der Cochlea Implantat Verband Baden-Württemberg e. V. (CIV-BaWü e. V.) wurde 1997 gegründet und 1999 in das Vereinsregister Stuttgart eingetragen. Wir vertreten die Interessen von CI-Trägern, Eltern von CI-Kindern und von am CI interessierten Menschen auf Landesebene, um den unterschiedlichen Gegebenheiten vor Ort im Bildungsbereich, in der medizinischen Versorgung und in der Nachsorge besser gerecht werden zu können. Wir informieren in unserer Zeitschrift **CIVrund** und auf unserer Website (www.civ-bawue.de) über die Verbandsaktivitäten. Mitglieder erhalten zusätzlich 4-mal im Jahr die von der Deutschen Cochlea Implantat Gesellschaft e. V. (DCIG) herausgegebene Zeitschrift „**Schnecke**“.

Unser ehrenamtliches Engagement finanzieren wir ausschließlich über Mitgliedsbeiträge, Fördermittel der Krankenkassen und Spenden, für die wir Bescheinigungen ausstellen dürfen. Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, dann werden Sie am besten Mitglied oder überweisen Sie Ihre Spende an:

CIV-BaWü e. V. Stuttgart
IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54
BIC SKHRDE6WXXX

Weil wir als Betroffene aus eigener Erfahrung sprechen, können wir ...

- ... durch Öffentlichkeitsarbeit das Cochlea-Implantat bekannt machen
- ... rund um das CI und das Leben mit CI informieren und beraten
- ... Kontakte zwischen Interessierten und CI-Versorgten vermitteln bzw. herstellen
- ... unsere Mitglieder bei auftretenden Problemen mit Behörden und Institutionen unterstützen
- ... unseren Mitgliedern in Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen Vorträge, Fortbildungen und Freizeitaktivitäten anbieten
- ... die Interessen der CI-Träger auf sozialer und politischer Ebene vertreten.

Wenn Sie alle die mit der Mitgliedschaft verbundenen Vorteile nutzen und außerdem die Verbandsarbeit unterstützen wollen, dann sind Sie bei uns richtig! Für den Jahresbeitrag von (derzeit) 50,00 Euro sind Sie Mitglied bei der DCIG und beim CIV-BaWü.

Nehmen Sie einfach mit uns Kontakt auf!



Cochlea Implantat Verband
Baden-Württemberg e. V.

Mitglieds-Aufnahmeantrag

für die Mitgliedschaft im CIV-BaWü e. V. und der DCIG, einschließlich einem Abo von CIVrund und Schnecke



Cochlea Implantat Verband
Baden-Württemberg e. V.

Bitte den Mitglieds-Aufnahmeantrag ausfüllen und **3x unterschreiben** (☞ für die Zustimmung zum Datenschutz, ☞ für die Mitgliedschaft sowie ☞ für die Erteilung des Lastschriftmandats zum Abbuchen der Mitgliedsbeiträge). Bei Minderjährigen ist der Mitglieds-Aufnahmeantrag vom gesetzl. Vertreter zu unterzeichnen, der sich damit auch zur Zahlung der Mitgliedsbeiträge verpflichtet. Senden Sie den Mitgliedsantrag mit den Originalunterschriften an: CIV-BaWü e. V. · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart

Hinweis: Für Änderungen füllen Sie bitte die **Änderungsmitsellung** aus.

Name _____ Vorname _____ geb. am _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

E-Mail _____ Tel./Fax _____

Einzelmitgliedschaft 50,00 € /Jahr

Familienmitgliedschaft * 80,00 € /Jahr

* (bitte für jedes Mitglied einen eigenen Aufnahmeantrag ausfüllen)

Antragsteller ist

- übergeordnetes Mitglied
- weiteres Familienmitglied von _____

Zusatzbeitrag _____,00 € /Jahr

(für freiwillig erhöhte Beiträge bedanken wir uns herzlich)

Sozialtarif ** 35,00 € /Jahr

** (für Schüler, Studenten, Sozialhilfeempfänger → nach Antrag und jährlichem Nachweis der Sozialtarifberechtigung)

Informationen zum Datenschutz / zu den Persönlichkeitsrechten

1. Der Verein erhebt, verarbeitet und nutzt personenbezogene Daten seiner Mitglieder unter Einsatz von Datenverarbeitungsanlagen zur Erfüllung der in der Vereinssatzung aufgeführten Zwecke und Aufgaben (z.B. Name und Anschrift, Bankverbindung, Telefon-/Faxnummer, E-Mail-Adresse und Geburtsdatum).
2. Durch ihre Mitgliedschaft und die damit verbundene Anerkennung dieser Satzung stimmen die Mitglieder der
 - Erhebung,
 - Verarbeitung (Speicherung, Veränderung und Übermittlung) und
 - Nutzung (z.B. Verwendung der E-Mail-Adresse für Informationszwecke des Verbandes)
 ihrer personenbezogenen Daten im Rahmen der Erfüllung der satzungsgemäßen Aufgaben und Zwecke des Vereins sowie der Übermittlung ihrer Daten an die Deutsche Cochlea Implantat Gesellschaft (DCIG e.V.) zu. Eine anderweitige Datenverwendung (z. B. Datenverkauf) findet nicht statt.
3. Durch ihre Mitgliedschaft und die damit verbundene Anerkennung dieser Satzung stimmen die Mitglieder außerdem der Veröffentlichung von Bildern und Namen in Print- und Telemedien sowie elektronischen Medien zu, soweit dies den satzungsgemäßen Aufgaben und Zwecken des Vereins entspricht.
4. Jedes Mitglied hat im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften des Bundesdatenschutzgesetzes und der EU-DSGVO das Recht auf
 - Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten, deren Empfängern sowie den Zweck der Speicherung,
 - Berichtigung seiner Daten im Falle der Unrichtigkeit,
 - Löschung oder Sperrung seiner Daten.

(Bitte unbedingt hier ankreuzen und unterschreiben, sonst ist die Mitgliedschaft nicht gültig.)

Ich bestätige, dass ich die hier beschriebenen Informationen zum Datenschutz / zu den Persönlichkeitsrechten gelesen und verstanden habe.

Ort, Datum _____

1. Unterschrift

(ggf. gesetzl. Vertreter)



Mitgliedschaft

Durch meine Unterschrift erkenne ich die Satzung des CIV-BaWü e. V. als für mich verbindlich an. Mit der Unterschriftsleistung erkläre ich mich als gesetzlicher Vertreter bereit, für Forderungen des Vereins aus dem Mitgliedschaftsverhältnis einzutreten.

Die Kündigung der Mitgliedschaft ist nur zum Jahresende unter Einhaltung einer Frist von 2 Monaten möglich. Sie muss dem Vorstand spätestens zum 31.10. des Jahres zugestellt werden.

Ort, Datum

2. Unterschrift

↗ (für die Mitgliedschaft ggf. gesetzl. Vertreter)

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: **DE94ZZZ00000104686**

Mandatsreferenz Antragsteller _____ (wird vom Verband mitgeteilt)

Ich ermächtige den CIV-BaWü e. V., den Jahresbeitrag zum Fälligkeitstermin (15. März des Jahres) von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom CIV-BaWü e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Mehrkosten aufgrund Rücklastschriften (z. B. falsche Bankverbindung) gehen zu meinen Lasten.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bankverbindung zahlungspflichtiges Mitglied:

Name, Vorname

Kreditinstitut _____

IBAN _____

BIC _____

Ort, Datum _____

3. Unterschrift

↗ (für das Lastschriftmandat, ggf. gesetzl. Vertreter)

Hinweis

Der Mitglieds-Aufnahmeantrag und die Satzung des CIV-BaWü e. V. können auf der Internetseite www.civ-bawue.de heruntergeladen werden.

Wichtig: Der Mitglieds-Aufnahmeantrag kann online ausgefüllt und dann ausgedruckt und unterschrieben werden.

Wir brauchen auf jeden Fall Ihre Originalunterschriften.



CIV-BaWü e. V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart
Tel.: 0711 24865625 · Fax: 0711 24865626 · E-Mail: info@civ-bawue.de · www.civ-bawue.de
Gemeinnützigkeit eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart VR. 6381
Bankverbindung: Sparkasse Hochrhein · IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54 · BIC SKHRDE6WXXX

Vorsitzende: Sonja Ohligmacher

Fichtenweg 34 · 74366 Kirchheim a. N.

Tel.: 07143 9651114 · E-Mail: sonja.ohligmacher@civ-bawue.de

1. Stellvertreterin: Martina Bauer

Zuckerleweg 22 · 70374 Stuttgart

Tel.: 0711 50428168 · E-Mail: martina.bauer@civ-bawue.de

2. Stellvertreter: Tobias Rothenhäusler

Meininger Allee 5 · 89231 Neu-Ulm

Tel.: 0173 3172376 · E-Mail: tobias.rothenhaeusler@civ-bawue.de

Schriftführer: Günter Bettendorf

Paulusstraße 14 · 70197 Stuttgart

Tel.: 0711 6369190 · E-Mail: guenter.bettendorf@civ-bawue.de

Schatzmeister: Helmar Bucher

Kirchäcker 7 · 78652 Deißlingen

Tel.: 07420 2900 · E-Mail: helmar.bucher@civ-bawue.de



Baden-Württemberg e.V.

redaktion.civrund@civ-bawue.de

IMPRESSUM

Herausgeber: CIV-BaWü e. V. **Ausgabe:** Nr. 67 - November 2020

Postanschrift: Redaktion CIVrund · Karl-Erb-Ring 82 · 88213 Ravensburg

V.i.S.d.P.: Ulrike Berger, Stephanie Kaut

Redaktion / Layout: Ulrike Berger (UBe), Matthias Georgi (MG),
Stephanie Kaut (SK), Marie-Rose Keller (MRK), Kristin Lange-Georgi (KG)

Redaktionsschluss: 07. Januar | 07. April | 01. Juli | 01. Oktober

Druck: Texdat-Service gGmbH, Weinheim **Auflage:** 1.000 Stück

Das CIVrund erscheint 4x im Jahr. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Manuskriptkürzungen/-änderungen behält sich die Redaktion vor. Wir gehen davon aus, dass die Zusender von Text- und Bildmaterial auf ihr Urheberrecht, namentliche Nennung und Honorar verzichten und das Einverständnis der Personen auf Fotos für die Veröffentlichung eingeholt haben.

Alle Rechte vorbehalten: Redaktion CIVrund



ClimatePartner.com/1935-1902-1001





CI-SHG Bodensee-Oberschwaben / Michaela Pfeffer
Schleife 9 · 88289 Waldburg
E-Mail: michaela.pfeffer@civ-bawue.de



CI-SHG ECIK – Eltern mit CI-Kindern / Mathias Kienle
Fellbacher Weg 17 · 74173 Neckarsulm
E-Mail: mathias.kienle@civ-bawue.de



CI-SHG Freiburg / Nicole Ketterer
St.-Martin-Straße 85 · 77767 Appenweier
Tel.: 07805 911914
E-Mail: shg-freiburg@civ-bawue.de



CI-SHG Hochrhein / Gerda Bächle
Rosenweg 30 · 79809 Weilheim-Nöggenschwiel
Mobil: 0173 1879422 (WhatsApp, SMS)
E-Mail: gerda.baechle@civ-bawue.de



CI-SHG Hohenlohekreis / Alexandra Gollata
Im Tal 16 · 74243 Langenbrettach
E-Mail: alexandra.gollata@civ-bawue.de



CI-SHG Karlsruhe / Christa Weingärtner
Hauptstraße 110 · 76307 Karlsbad
Tel.: 07202 1894 · Fax: 07202 942330
E-Mail: christa.weingaertner@civ-bawue.de

Die Selbsthilfearbeit im CIV-BaWü e. V. wird ermöglicht durch die Pauschalförderung von:



CI-SHG Rhein-Neckar / Thomas M. Haase
Am Pfarrgarten 7 · 68519 Viernheim · Tel.: 06204 3906
E-Mail: thomas.haase@civ-bawue.de



CI-SHG Schwarzwald-Baar / Ulrika Kunz
Tallardstraße 20 · 78050 Villingen-Schwenningen
Tel.: 07721 2067244
Fax: 07721 2067246
E-Mail: ulrika.kunz@civ-bawue.de



CI-SHG Stuttgart / Sonja Ohlighmacher
Fichtenweg 34 · 74366 Kirchheim am Neckar
Tel.: 07143 9651114
E-Mail: ci-shg-stuttgart@civ-bawue.de



CI-SHG Tübingen / Claudia Kurbel
Waldenbucher Straße 11 · 72631 Aichtal
Tel.: 07127 51685 · Fax: 07127 9602566
E-Mail: claudia.kurbel@civ-bawue.de



CI-SHG Ulm / Ingrid Wilhelm
August-Lösch-Straße 19/2 · 89522 Heidenheim
Tel.: 07321 22549 · Fax: 07321 20699
E-Mail: ingrid.wilhelm@civ-bawue.de



Seelauscher – Förderverein Eltern hörgeschädigter Kinder und Jugendlicher Bodensee-Oberschwaben e.V. / Stephanie Kaut
Karl-Erb-Ring 82 · 88213 Ravensburg
E-Mail: stephanie.kaut@seelauscher.de
Internet: www.seelauscher.de



Bitte beachten Sie, dass aufgrund der aktuellen Situation nicht sicher ist, welche Termine stattfinden können. Informieren Sie sich vorher bitte direkt bei der jeweiligen SHG oder auf www.civ-bawue.de!

| **Dezember 2020**

- 04. Seelauscher
Mitgliederversammlung
- 05. SHG Hohenlohekreis
Weihnachtstreffen + Vorträge
Fa. Cochlear: Musik hören mit CI
- 12. SHG Freiburg
Weihnachtsfeier
- 11.-13. CIV-BaWü
Pantomime mit JOMI

Werbung

SHG Bodensee-Oberschwaben

- *CI-Stammtisch in Ravensburg, jeden 3. Donnerstag im Monat, ab 18.00 Uhr, Kuppelnauwirtschaft, Kuppelnaustraße 18*

SHG Freiburg **entfällt bis auf Weiteres**

- *CI-Café in Freiburg, jeden 2. Dienstag im Monat, 16.00–17.30 Uhr im ICF Implant Centrum Freiburg, Elsässerstraße 2n*

Selbsthilfe Hörgeschädigter Heilbronn

- *Gruppentreffen in Neckarsulm, alle 14 Tage (dienstags in geraden Kalenderwochen), Ballei, Deutschordensplatz 1*

SHG Hochrhein **entfällt im Dezember**

- *CI-Stammtisch in WT-Tiengen, jeden 2. Donnerstag im Monat, 19.00 Uhr, Gasthaus Langenstein (FC-Stüble), Courtenaystraße 4*

SHG Karlsruhe

- *CI-Stammtisch in Karlsruhe, jeden 2. Montag im Monat, 18.00 Uhr, im Hotel/Café Löwe am Tiergarten, Bahnhofsplatz 6*

SHG Rhein-Neckar

- *CI-Stammtisch in Heidelberg, jeden letzten Montag im Monat, 17.30–19.00 Uhr, Schröderstraße 101*

SHG Schwarzwald-Baar **Änderung!**

- *CI-Stammtisch in Bad Dürrheim, jeden 2. Donnerstag im geraden Monat, 18.30 Uhr, Gasthaus Rössle, Scheffelstraße 2*

SHG Stuttgart

- *CI-Stammtisch in Stuttgart, jeden 2. Dienstag im Monat, 18.00 Uhr, Rudolfs Küche und Café (Haltestelle Stadtmitte), Rotebühlplatz 28*

SHG Tübingen

- *CI-Stammtisch in Tübingen, jeden 3. Dienstag im Monat, 18.30 Uhr, Gaststätte Hirsch, Jurastraße 27, Tübingen-Derendingen*

Werbung